

SPRACHROHR

www.kehlkopfooperiert-bv.de



November 2023
Nr. 190
50. Jahrgang



Unser Thema ab Seite 4

**Entscheidungen
für das Lebensende**



*Die Redaktion wünscht ein frohes und
besinnliches Weihnachtsfest und alles Gute für 2024*

Unser Sprachrohr erscheint
mit finanzieller Unterstützung



Deutsche Krebshilfe
HELFFEN. FORSCHEN. INFORMIEREN.

Werte Leserinnen, werte Leser und werte Interessierte!

In diesen Tagen und Wochen wird über alle Informationsorgane über Vorgänge auf unserer einzigen und auch so liebevollen Mutter Erde auf uns eingeredet. Immer wieder was Neues und meistens nichts Erfreuliches. Man versucht uns Menschen immer nur eine Sicht der Vorgänge glaubhaft als einzige Wahrheit zu verkaufen. Hüten wir uns aber davor, alles so zu glauben, wie es uns die Medien in unseren Köpfen einbrennen möchten oder auch sollen. Wir sollten immer versuchen, eine kritische Distanz zu wahren und nicht alles als richtig und gegeben hinzunehmen. Leider stellten sich in den letzten Jahren, mit sogenannten Fakten dargelegte Meldungen, als Unwahrheiten im Interesse von machthungrigen Interessensgruppen heraus. Jeder von uns weiß aus eigener Erfahrung, dass es immer mehrere Seiten zu betrachten gilt. Wie heißt es so schön „Frei sind wir Menschen nie, aber es liegt an uns immer freier zu werden.“ Unser Denken und Handeln sollte immer von Menschlichkeit, Humanität und Rücksichtnahme auf unsere Umwelt bestimmt werden. Ein hohes und edles Ziel, was in vielen Köpfen ein Kehrtwende in uns selbst notwendig macht. Die Menschheit hat in ihrer langen Geschichte sich vielen Herausforderungen stellen müssen und diese mehr oder weniger gut bewältigt. Wenn Ehrlichkeit und Vernunft bei uns Menschen einzieht, dann werden auch wir diese schweren Konflikte in unserer Zeit zu einem guten Ende führen können. Wir selbst sind nur vorübergehend Gäste auf unserer Erde und haben die Pflicht unseren Nachkommen ein Stück heile Welt zu hinterlassen.

Denken wir doch gemeinsam mal ein wenig über unser Leben nach. In unserer Kindheit haben unsere Eltern entschieden, was für uns richtig oder falsch war. In den Jugendjahren versuchten wir trotz der bestehenden Abhängigkeiten zum Elternhaus unsere eigenen Vorstellungen durchzusetzen, mit mehr oder weniger Erfolg. Es war eine Zeit des Aufbruchs, wo wir alles anders machen wollten als unsere „stehengebliebenen Eltern“. Aber auch diese Jahre waren für uns die Jahre, wo wir erwachsen geworden sind und feststellen mussten, dass nicht alles falsch war, was unsere Eltern uns vorgelebt haben. Es kam der Zeitpunkt, wo wir auf eigenen Füßen stehen mussten, im Beruf, am Arbeitsplatz und möglicherweise dabei waren eine eigene Familie zu gründen. Der Ernst des Lebens hatte begonnen und wir waren



sicher oftmals froh, dass unsere Eltern mit Rat und Tat da waren. Es dauert oft nicht lange, und wenn man Glück hatte, wurde man selbst zu Eltern. Der Kreislauf des Überlebens der Menschheit war anscheinend geschlossen. Wir hatten noch unsere Eltern und jetzt Großeltern für unsere Kinder, aber die Zeit flog dahin und uns wurde erstmals bewusst, dass alles Leben auf unserer Erde endlich ist. Vor uns standen Entscheidungen für das Lebensende an, für unsere in die Jahre gekommenen Eltern. Keiner von uns spricht gerne über das Thema des letzten Lebensweges, aber wir alle kommen nicht an diesem Scheideweg vorbei, ohne ein unangenehmes Gefühl in uns zu tragen. Wenn wir ehrlich zurückblicken, dann müssen wir eingestehen, unser ganzes Leben mussten wir mit Entscheidungen leben. Nun mag es ja im Leben angenehme und auch unangenehme Entscheidungen gegeben haben, aber wir haben damit unser Leben gestaltet. Wie heißt es so schön: „Das Leben selbst ist ein langer schöner Weg, um Abschied vom Leben zu nehmen“. Deshalb ist es wichtig für das mögliche Lebensende Entscheidungen zu treffen. Beim Abschied nehmen selbst, gibt es nur leise und nachdenkliche Worte.

In unserer aktuellen Ausgabe wollen wir auf ein paar wichtige und notwendige Entscheidungen für das Lebensende hinweisen. Trotzdem wünschen wir als Redaktion allen unseren Lesern ein möglichst langes

Leben. Es liegt vieles an uns selbst, was wir aus unserem Leben machen.

Wenn wir in den Jahreskalender sehen, dann sehen wir, dass Kalenderjahresende kommt immer näher. Der Herbst hat Einzug gehalten und die schöne grüne Pflanzenwelt verwöhnt uns mit der herbstlichen bunten Farbenpracht, die auch ihre schönen Seiten für uns Menschen hat. Natürlich wissen wir auch, dass bald die Adventszeit, Weihnachten und der Jahreswechsel vor uns steht. Eine Zeit der kurzen Tage und der langen Nächte. Gerade in dieser Zeit sehnen wir uns nach etwas mehr Ruhe und Geborgenheit, möglichst im Kreise unserer Liebsten. Oftmals begleitet uns in dieser Zeit eine melancholische, innere Unruhe, eine zurückgewandte Nachdenklichkeit, eine wohlige Wärme des eigenen geistigen Feuers und eine milde verzeihende sowie vergebende innere Stimme. Es ist die Hinwendung unserer eigenen Persönlichkeit auf die weihnachtlichen Feiertage.

Die Mitglieder des Präsidiums des Bundesverbandes,

die Mitarbeiterinnen des Büros in Bonn und die Mitglieder der Redaktionskommission unserer Verbandszeitung „Sprachrohr“ wünschen Ihnen eine friedliche Adventszeit und ein erholsames, angenehmes, besinnliches und gesegnetes Weihnachtsfest. Kommen Sie gut ins neue Jahr bei möglichst guter Gesundheit und mit dem Wunsch verbunden, dass Sie sich im neuen Jahr immer auf den Wegen des Glücks und des Erfolges befinden.

Ihr Herbert Hellmund
Präsident

Aus dem Inhalt:

Titelthema 04

Entscheidungen für das Lebensende

Planungssicherheit am Lebensende
– Erika Feyerabend 04

**Der Respekt des Selbstbestimmungsrechts
bei der ehrenamtlichen Beratung von
Kehlkopfpatienten**
– Frank Menn. 06

Besuch von Herrn S. im Hospiz 09

**Meine Erfahrungen als ein
Vorsorgebevollmächtigter**
– Frank Menn. 10

„Wenn überhaupt, dann wohl überlegt“
– Gespräch mit Prof. Dr. Dr. Sigrid Graumann. 12

**Buchtipps: „...Trotzdem Ja zum Leben sagen“
von Viktor E. Frankl** 14

Medizin

**Gewerkschaft warnt vor Krankheitswelle wegen
Asbest auf Baustellen.** 15

Bundesverband

Action Europeenne de Handicap (AEH) 17

Frauenseminar 2023 18

**Online-Selbsthilfegruppe für
Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore** 19

Seminare 2024 20

Seminar für Angehörige 21

dbl-Kongress 22

Rubriken

Telefonprechstunde Schwerbehindertenausweis . 11

Impressum 16

Aus den Landesverbänden 23

Buch- und Film-Tipp 45

Termine und zu guter Letzt 46

Rätsel 48

Adressen 50

Planungssicherheit am Lebensende

– von Erika Feyerabend –

Es ist „normal“ und auch gesellschaftlich erwünscht, das eigene Lebensende zu planen. Das verspricht, Übergriffe z. B. von Krankenhäusern oder Pflegeheimen vermeiden zu können. Auch möglicherweise schwere Behandlungsentscheidungen sind für die Angehörigen oder auch für die Ärzte leichter zu treffen.

Schon länger bekannt und im Gebrauch sind Patientenverfügungen als Willenserklärung für den Fall der Einwilligungsunfähigkeit. Seit 2009 gibt es ein sogenanntes Patientenverfügungsgesetz. Es geht im Schwerpunkt um medizinische Aspekte, nicht um pflegerische oder soziale. Im Prinzip kann man mit diesen Verfügungen medizinische Behandlungen wollen oder ablehnen. Meistens, das legen auch die vielen Anlern- und Aufklärungsbroschüren nahe, geht es um die Abwehr medizinischer Maßnahmen. Es geht nicht um positive Gestaltung von Erkrankungssituationen. Es geht nicht um Anspruchsrechte, sondern um Abwehrrechte, laut Patientenverfügungsgesetz unabhängig von Art und Stadium der Erkrankung.

Auch wer sich nicht mehr äußern kann, soll über Patientenverfügungen und gesetzliche Vertreter, die sich in ihren Entscheidungen an die Willensäußerung halten, das Recht auf körperliche Unversehrtheit und Selbstbestimmung verwirklichen können. Aber: Es geht um Leben oder Tod. Wer im Fall eines Schlaganfalls mit Schluckstörungen die Unterlassung einer indizierten Sondenernährung vorausverfügt oder eine Krankenhauseinweisung ausschließt, wählt bewusst das eigene Ende und stirbt. Es kann durchaus möglich sein, mit leichten oder schwereren Behinderungen bei einer Behandlung überleben zu können.

Bedenkenswert

Das grundsätzliche Problem: In einer Patientenverfügung wird eine gesundheitliche Zukunft vorweggenommen und eine künftige Behandlung. Es gibt aber eine Diskrepanz zwischen Vorstellung und Erfahrung. In tatsächlich erlebten Erkrankungszuständen können sich Einstellungen ändern. Nicht selten verschieben sich im wirklichen Erleben schwerer Erkrankungen frühere Überzeugungen zur Priorität von Autonomie und Therapiebegrenzung hin zu einem besonderen

Bedürfnis nach menschlicher Zuwendung, Nähe und verlässlicher Versorgung. Die Stellvertreter sollen prüfen, ob die erdachte Lebenslage der aktuellen und ob der früher dokumentierte Wille noch dem aktuellen entspricht. Widerruf soll auch aus Körperbewegungen heraus interpretiert werden. Aber das ist gar nicht so einfach: Die Verfügungen sind sehr oft vage und welche Ausdrucksbewegungen sind wie deutbar? In einer Situation von Krankheit und der Unmöglichkeit sich noch verständlich machen zu können, erlebt auch das Krankenhauspersonal. Sie können Probleme haben, wenn sie nicht mehr therapeutisch handeln dürfen, obwohl es möglich wäre. Gleichzeitig ist die Verfügung von ihnen positiv bewertet. Sie verschafft Handlungssicherheit. Es ist zeitsparend, möglicherweise sind deshalb auch komplizierte Gespräche nicht mehr nötig (siehe Interview mit Graumann).

Die vielen Anleitungsbroschüren und Aufforderungen Patientenverfügungen auszufüllen, ist auch eine Anleitung, den zukünftigen „Lebenswert“ zu beurteilen. Oft wird der Eindruck vermittelt, auf die Hilfe anderer angewiesen zu sein, sei nicht mehr „würdig“. Was Menschen in dieser Situation aber brauchen sind Zuspruch und Wertschätzung, mehr Personal mit mehr alltäglicher Gesprächszeit, bessere hausärztliche Versorgung sowie soziale Sicherungssysteme, die besonders im Alter immer löchriger werden. Der Medizinethiker Giovanni Maio sieht hier eine „Tendenz zur totalen Abwertung verzichtvollen Lebens, zur Geringschätzung behinderten Lebens und zur Abschaffung gebrechlichen Lebens.“

Der Philosoph Hans-Georg Gadamer gibt weiter zu bedenken: „Der Erfahrene nämlich kennt die Grenzen allen Voraussehens und die Unsicherheit aller Pläne. (...) Die eigentliche Erfahrung ist diejenige, in der sich der Mensch seiner Endlichkeit bewusst wird. An ihr findet das Machen können und das Selbstbewusstsein seiner planenden Vernunft seine Grenze“.

Die meisten Menschen vertrauen daher immer noch eher ihren Angehörigen und Freunden, oder auch ihren Ärzten. Sie hoffen auf ein gütiges Schicksal und schrecken davor zurück, für kaum vorstellbare Lebenslagen den tödlichen Behandlungsabbruch außerhalb

der Sterbephase zu verfügen. Laut Patientenverfügungsgesetz ist niemand verpflichtet eine Verfügung auszufüllen.

Vorsorgevollmachten

Es ist schwierig Entscheidungen bei schwerer Krankheit stellvertretend für Betroffene zu treffen. Eine Vorsorgevollmacht oder eine Betreuungsverfügung autorisiert eine oder mehrere Personen, diese schwierigen Entscheidungen zu treffen und mit dem behandelnden Personal zu sprechen. Anders als Patientenverfügung werden mit diesen Formularen nur die Personen benannt, aber keine konkreten Behandlungsanweisungen. Vorsorgevollmachten sollten nur an Personen vergeben werden, denen man sehr vertraut, weil Betreuungsgerichte nur sehr beschränkte Überprüfungen durchführen können. In der Vergangenheit sind einige Betrügereien von Bevollmächtigten vorgekommen, besonders was Geldangelegenheiten anbelangt. Bei der Betreuungsverfügung hat das Betreuungsgericht mehr Kompetenzen. Man hat dann aber mehr mit der Gerichtsbürokratie zu tun. Welche Verantwortung der Bevollmächtigte hat, dass man ihn gut kennen und mit ihm sprechen muss, zeigt der Bericht von Frank Menn. Auch Prof. Dr. Dr. Sigrid Graumann

findet im Interview diese Formulare hilfreich, besonders wer nicht seine allernächsten Verwandten für sich sprechen lassen will und von einer oder mehrerer speziellen Personen vertreten werden möchte. Auch diejenige oder derjenige, die stellvertretend entscheidet, muss auch für sich selbst mit der Entscheidung klarkommen. Das lässt sich möglicherweise nicht fern von der konkreten Situation verordnen. Das gilt es zu bedenken, auch bei einer möglichst wohlüberlegten ausgefüllten Patientenverfügung.

Vorsorgevollmachten, Betreuungsverfügungen, Informationen und Formulare

<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/patientenverfuegung.html>

<https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/gesundheitspflege/aerzte-und-kliniken/patientenverfuegung-so-aeussern-sie-eindeutige-und-wirksame-wuensche-13102>

Erika Feyerabend

Patientenverfügungen versprechen immer die Kontrolle über sich zu behalten, selbstbestimmt in Fragen der medizinischen Behandlung zu sein, selbst wenn man sich nicht mehr äußern kann. Was auf jeden Fall gebraucht wird, sind Vertraute, die für die kranke, nicht mehr äußerungsfähige Person sprechen kann. Dazu sind nicht allein Formulare für die Zukunft wichtig, sondern Gespräche.

Erika Feyerabend ist Journalistin, Diplom-Sozialarbeiterin und Sozialwissenschaftlerin, engagiert im medizinkritischen BioSkop-Forum e. V. sowie Vorstandsmitglied in der Hospizvereinigung OMEGA – Mit dem Sterben leben e. V.



Der Respekt des Selbstbestimmungsrechts bei der ehrenamtlichen Beratung von Kehlkopfpatienten

– von Frank Menn –

1. Als ehrenamtlicher Patientenbetreuer im Konflikt

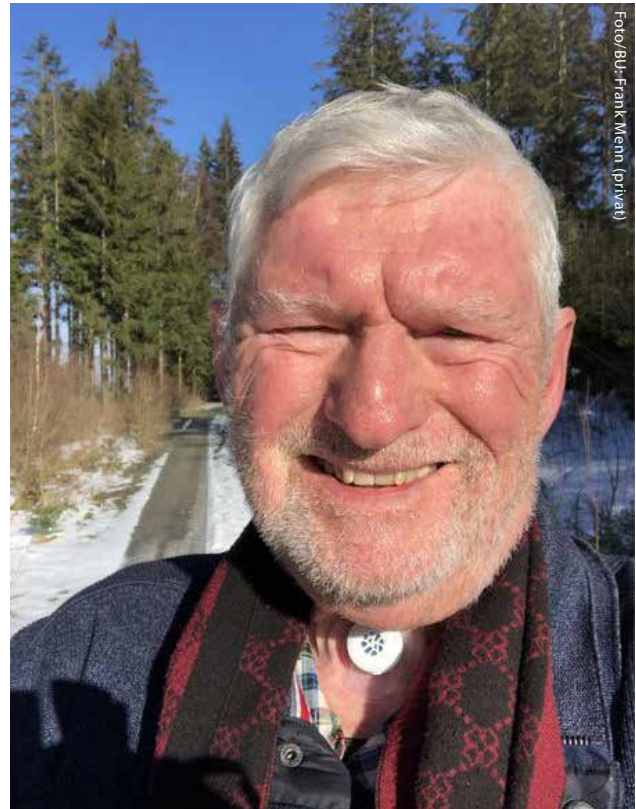
Bei der Beratung von Patienten, denen die behandelnden Ärzte zu einer Totaloperation des Kehlkopfes (medizinischer Fachbegriff: „Laryngektomie“ oder abgekürzt: LE) geraten haben, bin ich wiederholt mit der Erfahrung eines Zögerns oder auch einer Ablehnung der vorgeschlagenen Maßnahmen durch den Patienten konfrontiert worden. Dabei war den Patienten zum Teil nicht bewusst, welche medizinischen Konsequenzen ihre Weigerung, sich dieser lebensrettenden Operation zu unterziehen haben würde. Zum Teil waren Ihnen diese Konsequenzen aber sehr wohl bewusst.

Als Patientenbetreuer des Bundesverbandes Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V. bedeutet dies für mich eine Konfliktsituation, auf die ich eine Antwort finden muss:

Vertrete ich als Patientenbetreuer allein die Position der behandelnden Ärzte, so verletze ich möglicherweise das Selbstbestimmungsrecht des Patienten. Dieses Selbstbestimmungsrecht – auch Patientenautonomie genannt – ist aber eine der zentralen Grundannahmen einer wer-tegeleiteten Medizinethik.

Das Prinzip des Respekts vor der Autonomie umfasst das Gebot, Personen in die Lage zu versetzen, selbstbestimmte Entscheidungen treffen zu können. Dies schließt mit ein, dass diese Personen ein Recht auf vollständige Informationen über die zu ihrer Entscheidung notwendigen Grundlagen (Diagnose, Therapieoptionen, Prognose...) haben. Zum Zweiten bedeutet das Prinzip des Respekts vor der Autonomie des Patienten auch ein Verbot, dessen selbstbestimmte Entscheidungen zu behindern oder zu übergehen.

Vertrete ich als Patientenbetreuer hingegen alleine den Standpunkt eines Patienten, der sich weigert einer entsprechenden lebenserhaltenden Operation zuzustimmen, so komme ich möglicherweise meiner Fürsorge- und Aufklärungspflicht gegenüber dem Patienten nicht nach und beschädige das Vertrauen der Ärzte, mit denen ich zusammenarbeite.



Foto/Bild: Frank Menn (privat)

2. Welche Möglichkeiten kann ich dem Patienten aufzeigen?

Wie kann ich also mit der beschriebenen Situation als Patientenbetreuer umgehen?

Grundsätzlich bin ich der Meinung, dass jeder Patient vor einem schwerwiegenden medizinischen Eingriff, der zu einer maßgeblichen Einschränkung des bisherigen Lebensumfeldes führt, wie dies bei einer Laryngektomie immer der Fall ist, das Recht auf Selbstbestimmung zugebilligt werden sollte. Dies ist auch im deutschen Recht als das Recht/die Pflicht auf vorherige informierte Zustimmung gesetzlich verankert worden:

In Art. 2 des Grundgesetzes wird das Recht auf körperliche Unversehrtheit formuliert, dass jedem Menschen zusteht. Dieser Grundsatz spielt insbesondere in der Medizinethik eine Rolle, wenn es darum geht, einen invasiven medizinischen Eingriff zu begründen. Dieser darf nach deutschem Recht nur mit der vorherigen Zustimmung des Patienten

erfolgen. Im Zivilrecht wurde diese Verpflichtung zur informierten Einwilligung des Patienten in § 630d BGB zusammengefasst: "Vor der Durchführung einer medizinischen Maßnahme, insbesondere eines Eingriffs in den Körper oder die Gesundheit, ist der Behandelnde verpflichtet, die Einwilligung des Patienten einzuholen. Ist der Patient einwilligungsunfähig, ist die Einwilligung eines hierzu Berechtigten einzuholen, soweit nicht eine Patientenverfügung ... die Maßnahme gestattet oder untersagt..."

Die Selbstbestimmung eines Patienten setzt voraus, dass der Patient von den Ärzten – und auch von mir als ehrenamtlichem Patientenbetreuer – über die Konsequenzen sowohl seiner Zustimmung, wie auch seiner Nicht-Zustimmung zu der operativen Maßnahme ausreichend informiert worden ist und diese Informationen auch für sich selber abwägen kann.

- Die **Zustimmung** des Patienten zu einer LE ist in der Regel mit dem Verlust des natürlichen Sprechvermögens und mit weiteren gesundheitlichen und sozialen Einschränkungen (Schlucken, Riechen, Schmecken u. a.) verbunden. Der Übergang auf eine Ersatzstimme (Sprechventil) ist aus verschiedenen medizinischen und in der Persönlichkeit des Patienten liegenden Gründen nicht immer möglich und häufig mit zusätzlichen gesundheitlichen Einschränkungen (z. B. starke Schleimbildung) verbunden.
- Die **Nicht-Zustimmung** eines Patienten führt im Falle eines aggressiven Kehlkopfkarzinoms dagegen zu einer starken Verkürzung der verbleibenden Lebensdauer und oftmals zu einem qualvollen Tod des Patienten.

Wichtig erscheint mir, dass dem Patienten die Folgen seiner Entscheidung bewusst gemacht und mit ihm auch über alternative Wege der Behandlung gesprochen wird. Hierzu kann es notwendig sein, eine Zweitmeinung bei einem weiteren versierten Facharzt einzuholen. Möglicherweise kann auch auf eine Totaloperation zugunsten einer radiochemischen Behandlung verzichtet werden. Als mögliche Alternative in bestimmten, definierten Situationen bietet sich auch die Immuntherapie als weitere medizinische Option an, wengleich diese Art der Behandlung sicher noch am Anfang der Forschung steht.

Bei manchen Patienten besteht auch die Neigung, sich einer nicht schulmedizinischen Therapie (z. B. Naturheilmethoden) an Stelle einer LE zu unterziehen. Hier sehe ich es allerdings als meine Aufgabe als Patientenbetreuer, die Erwartung des Patienten an solche Maßnahmen zu relativieren, da alternative, nicht schulmedizinische Therapien bestenfalls komplementär – also in Ergänzung zu einer schulmedizinischen Behandlung – angewendet werden sollten.

3. Zwei Beispiele aus der Praxis

Aus meiner Praxis als Patientenbetreuer möchte ich zwei Beispiele nennen, welche die genannte Thematik veranschaulichen:

1. Bei einer Biopsie (Gewebeentnahme) bei Herrn A. (72 Jahre) stellte sich heraus, dass dieser an einem aggressiven Karzinom erkrankt ist. Die behandelnden Ärzte empfehlen eine rasche LE, um das Karzinom zu entfernen, bevor es zu metastasieren droht. Herr A. hat hingegen größte Bedenken gegen die Totaloperation, da er sich danach mit starken gesundheitlichen und sozialen Einschränkungen konfrontiert sieht. Er möchte stattdessen einer Naturheilbehandlung den Vorzug geben.

Im Gespräch versuche ich Herrn A. seine Situation bewusst zu machen. Eine Naturheilbehandlung wird seine Krebserkrankung nicht heilen können; sie kann bestenfalls ergänzend angewendet werden. Als Patientenbetreuer mach ich Herrn A. Mut, in dem ich von meinen eigenen Erfahrungen mit der Stimmrehabilitation (Ersatzstimme via Stimmventil) berichte. Ich erzähle Herrn A., wie es mir gelungen ist, mit Hilfe meiner Familie, von Freunden und der Selbsthilfe der Kehlkopfoperierten innerhalb weniger als eines Jahres in mein früheres soziales Leben weitgehend zurückzufinden. Ich bin seit mehr als fünf Jahren ohne Rezidiv (Rückfall) und lebe mit nur wenigen gesundheitlichen Einschränkungen.

Herr A. zeigt sich nach meinen Ausführungen nachdenklich und will sich seine Entscheidung noch einmal gründlich überlegen. Ich bin weiterhin mit Herrn A. im Kontakt.

2. Auch bei Herrn S. (75 Jahre) wurde ein aggressives Karzinom in einem fortgeschrittenen Stadium diagnostiziert. Ich besuche Herrn S. in einer Reha-Einrichtung für ehemals Suchtkranke (siehe Interview), wo er sich gut aufgehoben fühlt. Herr S. ist sich über seine Situation voll im Klaren. Er hat keine Familie und nach einer LE müsste er die Reha-Einrichtung für einen nicht absehbaren Zeitraum verlassen. Er fürchtet, danach ein Pflegefall zu werden und möchte sich nicht mehr operieren lassen. Die Entscheidung für ihn ist es, statt einer kurativen Behandlung (LE oder Radiochemotherapie) sich einer palliativen Behandlung (nur Schmerzlinderung) zu unterziehen.

Auch Herrn S. versuche ich von den Vorteilen einer Kehlkopfentfernung und einer Stimmrehabilitation zu überzeugen. Ich spüre aber seine Skepsis. Herr S. ist ein nachdenklicher Mann, der in seinem Leben offenbar schon viel durchgemacht hat und seine eigene Lebenssituation klar reflektieren kann. Er bittet sich Bedenkzeit aus.

Nachdem ich zwei Wochen später noch einmal telefonisch in der Reha-Einrichtung nachgefragt habe, erfahre ich, dass Herr S. sich dazu entschlossen hat, sich nicht operieren zu lassen und sich für den Aufenthalt in einem Sterbehospiz vorbereitet. Ich kann die Entscheidung von Herrn S. respektieren und bin weiterhin mit ihm in Kontakt.

4. Grenzen der Einflussnahme

Wie ich an den beiden Beispielen deutlich zu machen versuche, kommt es sehr auf die individuelle Situation des Patienten an, wie er nach einer LE-Empfehlung der behandelnden Ärzte auf das Gespräch mit dem Patientenbetreuer reagiert. Welche Erwartungen bestehen beim Patienten hinsichtlich der weiteren Krankheitsverlaufes und der Folgen einer möglichen Krebsbehandlung? Wie sind die gesundheitlichen und sozialen Bedingungen des Patienten einzuschätzen? Existieren Faktoren, die die gesundheitliche (körperliche Fitness) oder soziale (Familie, Freunde) Resilienz (Widerstandskraft) fördern, oder ist der Patient schon jetzt gesundheitlich – z. B. durch andere Erkrankungen – stark belastet und lebt alleine und ohne ein stabilisierendes soziales Umfeld.

Grundsätzlich respektiere ich als Patientenbetreuer das Selbstbestimmungsrecht des Patienten. Ich sehe meine Aufgabe weniger darin, die Entscheidung des Patienten zu beeinflussen, als vielmehr darin, ihm Möglichkeiten für die weitere Behandlung und die Rehabilitation aufzuzeigen und durch meinen eigenen Weg Mut zu machen. Die endgültige Entscheidung über eine Zustimmung oder Nicht-Zustimmung zu einer LE oder zu einer radiochemischen Behandlung verbleibt aber alleine bei dem Patienten selber und muss von mir als Patientenbetreuer respektiert werden.

www.infonetz-krebs.de

INFONETZ KREBS

WISSEN SCHAFFT MUT

Ihre persönliche
Beratung
Mo bis Fr 8 – 17 Uhr

0800
80708877

kostenfrei

  **Deutsche Krebshilfe**
HELFFEN. FORSCHEN. INFORMIEREN.

 **DKG**
KREBSGESELLSCHAFT

Besuch von Herrn S. im Hospiz

– von Frank Menn –

Bei Herrn S. (74 Jahre) wurde ein aggressives Karzinom in einem fortgeschrittenen Stadium diagnostiziert. Ich besuche Herrn S. im Dezember letzten Jahres in einer Reha-Einrichtung für ehemals Suchtkranke, wo er sich gut aufgehoben fühlt. Herr S. ist ein trockener Alkoholiker. Er hat keine Familie und nach einer LE müsste er die Reha-Einrichtung für einen nicht absehbaren Zeitraum verlassen. Er fürchtet, danach ein Pflegefall zu werden und möchte sich nicht mehr operieren lassen. Eine Entscheidungsalternative für ihn wäre es, sich statt einer kurativen Behandlung (LE oder Radiochemotherapie) stattdessen einer palliativen Behandlung (nur Schmerzlinderung) zu unterziehen.

Ich versuche Herrn S. von den Vorteilen einer Kehlkopfentfernung und einer Stimmrehabilitation zu überzeugen. Ich spüre aber seine Skepsis. Herr S. ist ein nachdenklicher Mann, der in seinem Leben offenbar schon viel durchgemacht hat und seine eigene Lebenssituation gut reflektieren kann. Er bittet sich Bedenkzeit aus. Nachdem ich zwei Wochen später noch einmal telefonisch in der Reha-Einrichtung nachgefragt habe, erfahre ich, dass Herr S. sich gegen eine LE-Operation entschieden hat und seine Verlegung in ein Sterbehospiz in Erlangen vorbereitet. Im Juni besuche ich ihn dort.

Es ist ein warmer Sommertag im Juni. Herr S. sitzt auf der Terrasse des Hospizes und raucht. Er scheint sich wohl zu fühlen. Sein Hals ist allerdings durch einen Tumor sichtbar angeschwollen.

Frank Menn (FM): Wie geht es Ihnen Herr S.?

Herr S.: Mir geht es gut. Ich bin seit einer Woche hier im Hospiz. Anfänglich hatte ich Schmerzen am Hals. Deswegen musste ich auch die Reha-Einrichtung verlassen, bei der ich vorher gewesen war. Seitdem ich hier aber von der Ärztin opiathaltige Schmerzmittel erhalte, geht es mir wieder gut. Die Ärztin meint, ich hätte noch eine Lebenserwartung von gut fünf Jahren.

Wie verbringen Sie den Tag im Hospiz?

Herr S.: Ich bin noch dabei mich einzugewöhnen. Da ich aus Erlangen komme, bekomme ich viel Besuch von alten Freunden und auch von den Mitarbeitern der Reha-Einrichtung, wo ich früher war. Ich bin sogar mit dem Rollator gelegentlich in der Stadt selber unterwegs

und besuche mir bekannte Orte oder mache meine Einkäufe.

Bereuen Sie Ihre Entscheidung, sich nicht operieren zu lassen?

Herr S.: Keinen Tag! Als ich die Liste der Risiken und Nebenwirkungen meiner Kehlkopf-OP gelesen habe, war mir klar, dass ich das niemals machen werde. Die Ärzte konnten mich dann auch nicht mehr überzeugen. Vor allem wollte ich nicht künstlich ernährt werden. Ein Freund von mir hängt seit Jahren an einem Magenschlauch – das ist furchtbar.

Was ist, wenn der Halstumor weiter anschwillt und Sie eines Tages vielleicht nicht mehr schlucken können?

Herr S.: Dann ist das halt so. Statt künstlich ernährt zu werden, verzichte ich dann lieber ganz auf Nahrung und faste bis zu meinem Tod.

Haben Sie Angst vor dem Sterben?

Herr S.: Nein, davor habe ich keine Angst. Das Sterben gehört zum Leben dazu und dass es dann zu Ende geht, kann ich hinnehmen. Ich habe mein Leben geordnet und auch an meine Grabstätte habe ich schon gedacht.

Wie ist das für Sie, vielleicht die nächsten fünf Jahre in einer Einrichtung zu verbringen, in der um sie herum gestorben wird?

Herr S.: Ich bin hier in Erlangen zu Hause, bekomme viel Besuch. Außerdem kann ich vielleicht im Hospiz ein wenig mitarbeiten. Das habe ich auch in meiner früheren Reha-Einrichtung getan und das hat mir Spaß gemacht.

Denken Sie gerne an Ihr früheres Leben zurück?

Herr S.: Ja, ich habe in meinem Leben wunderbare Reisen gemacht, nach Persien, nach Ägypten. Daran denke ich gerne zurück. Und ich hatte einen interessanten Job bei einer Versicherung mit einer eigenen Agentur und habe gutes Geld verdient. Daneben habe ich Rockkonzerte organisiert und war mit vielen Musikern bekannt. Das hat mir viel Spaß gemacht.

Ich verspreche Herrn S. ihn beizeiten wieder im Hospiz zu besuchen und ihm dann das neue „Sprachrohr“ mitzubringen.

Meine Erfahrungen als ein Vorsorgebevollmächtigter

- von Frank Menn -

Bei einem Treffen der Älteren unseres Vereins vor 15 Jahren sprachen wir über das Thema „Wie möchte ich alt werden und sterben?“ Dabei kamen wir auch auf die Möglichkeit einer gegenseitigen Vorsorgevollmacht zu sprechen. Diese soll uns in die Lage versetzen, unsere Interessen gegenüber Dritten (Ärzten, Versicherungen, Banken, Vermietern u. a.) durch eine Person unseres Vertrauens vertreten zu lassen, wenn wir selber dazu aufgrund von Krankheit, Alter oder Behinderung nicht mehr in der Lage sein sollten.

Mein deutlich älterer Freund P. fragte mich, ob ich bereit wäre, bei Bedarf für ihn als ein Vorsorgebevollmächtigter tätig zu werden. Nach längerem Überlegen erklärte ich dazu mein Einverständnis.

P. lebte schon längere Zeit alleine und hatte keine Familie, die sich um ihn kümmern konnte. Nach seiner Pensionierung als Ingenieur blieb P. weiterhin in mehreren sozialen und christlichen Gruppen aktiv.

Im Anschluss an unser Gespräch ging P. zum Notar und setzte dort u. a. eine Vorsorgevollmacht und eine Patientenverfügung für sich auf, die ich anschließend unterschrieb. Darin war geregelt, dass ich P. bei Bedarf u.a. in den folgenden Angelegenheiten gegenüber Dritten vertreten sollte:

- in Vermögensangelegenheiten
- gegenüber Renten und (Sozial-) Versicherungsträgern
- bei der Beendigung von Mietverträgen und einer evtl. notwendig werdenden Wohnungsauflösung
- beim Abschluss von Heim- und Pflegeverträgen
- in allen Bankangelegenheiten

Ferner wurde eine Bevollmächtigung für medizinische gebotene Eingriffe für den Fall vereinbart, dass P. selbst nicht mehr in der Lage sein sollte, eigene Entscheidungen über anstehende ärztliche Maßnahmen zu treffen.

In den folgenden Jahren entwickelten sich bei P. zunehmend Anzeichen einer beginnenden Demenz. Schließlich verursachte er in dem Haus, in dem er in einer Wohnung zur Miete wohnte, durch eigenes Fehlverhalten einen erheblichen Wasserschaden. Mit Hilfe seines

Anwalts konnte er eine eigene Haftung für den Schaden weitgehend abwenden, verpflichtete sich aber im Rahmen eines Vergleichs mit dem Vermieter, binnen eines Jahres aus der Wohnung auszuziehen.

In der Zeit organisierte ich mit P. zusammen ein Gespräch mit seiner Hausbank, zu dem wir ihn mit dem Taxi aus seinem Wohnort abholten. Er machte da schon einen leicht verwirrten und äußerlich ungepflegten Eindruck. Wir vereinbarten mit der Hausbank die Ausstellung einer auf meinen Namen lautenden Kontovollmacht.

Kurze Zeit später kam es zu einem Unfall, bei dem P. sich einen Oberschenkel brach und längere Zeit in ein Krankenhaus und eine anschließende Reha-Einrichtung musste. Es war ihm selber und allen Beteiligten klar, dass P. nach seiner Entlassung aus der Reha nicht mehr alleine leben konnte. Spätestens ab diesem Zeitpunkt war ich als Vorsorgebevollmächtigter für P. gefordert.

In längeren Gesprächen mit den behandelnden Krankenhausärzten, dem Hausarzt und der kommunalen Sozialbehörde organisierte ich schließlich für P. einen Pflegeheimplatz in der Nähe seines Wohnortes. Da es in dem Heim kaum Gelegenheit gab, eigenen Besitz unterzubringen, musste die Wohnung vorher geräumt und das Mobiliar von P. entsorgt werden. Eine entsprechende, gerichtlich bestätigte, Räumungsklage des Vermieters lag bereits vor. So wurde schließlich die Mietwohnung die sich in einem insgesamt sehr desolaten Zustand befand, von einer von mir beauftragten Entrümpelungsfirma leergeräumt und konnte anschließend dem Vermieter übergeben werden.

Vor der Räumung sicherte ich noch in Anwesenheit von seinem Anwalt einige wenige, persönlich wertvolle Gegenstände von P. und brachte sie ihm ins Heim.

Das zuständige Gericht hat mich sodann – nachdem ich vorher gefragt worden war und zugestimmt hatte – bis auf Weiteres als offiziellen Vorsorgebevollmächtigten von P. benannt und davon abgesehen, stattdessen einen amtlichen Betreuer zu bestellen. Ich erhalte für meine Tätigkeit keine Vergütung; lediglich über von mir getätigte Auslagen führe ich ein Kassenbuch.

Jetzt lebt P. seit gut einem Jahr in dem Pflegeheim auf einer Station für demente Menschen. Er hat einen entsprechenden Pflegegrad erhalten und die Pflegeversicherung zahlt einen Teil der monatlichen Pflege- und Unterbringungskosten. Ein weiterer Teil von derzeit rd. € 2.681 wird mit meiner Einwilligung als Bevollmächtigter monatlich von seinem Bankkonto abgebucht. Seine Ersparnisse und die kleine Rente, die P. erhält, reichen noch für knapp zwei Jahre. Danach muss ich für P. amtliche Sozialhilfe beantragen.

Ich besuche P. regelmäßig in dem etwa drei Fahrtstunden entfernt gelegenen Pflegeheim und stehe mit den Pflegekräften und dem Hausarzt im laufenden Kontakt. Der zeitliche Schwerpunkt meiner Tätigkeit bezieht sich allerdings stärker auf die fortlaufende Vertretung von P's Angelegenheiten im Außenverhältnis. So müssen laufende Rechnungen bezahlt und Verträge (Kfz-Versicherung, Telekom, Strom, Wasser, Heizung) gekündigt werden. Auch mit seiner Krankenversicherung stehe

ich wegen der weiteren Pflegeeinstufung in laufendem Kontakt.

Leider hat sich der gesundheitliche Zustand von P. seit seiner Heimaufnahme weiter verschlechtert.

Ich kann die Tätigkeit als ein Vorsorgebevollmächtigter für P. bis auf Weiteres ausüben, da ich in Rente bin, sonst wenig soziale Verpflichtungen habe und meine eigenen Eltern schon vor vielen Jahren verstorben sind. Meine Behinderung als ein Kehlkopferer steht meiner Aktivität als Vorsorgebevollmächtigter für P. derzeit nicht entgegen.

Jeder, der sich für die Übernahme einer Bevollmächtigung für eine andere Person entscheidet, sollte sich allerdings darüber vorher klar sein, welche Verantwortung und wieviel Arbeit eine solche Aufgabe mit sich bringen kann.

+++ Mitglied werden lohnt sich +++ Mitglied werden lohnt sich +++

Am Telefon: Antworten zum Schwerbehindertenausweis

Wie und wo stelle ich einen Antrag auf Feststellung meiner Schwerbehinderteneigenschaft? Kann ich ein Merkzeichen beantragen? Wie läuft ein Widerspruchsverfahren ab? Es treten viele Ungewissheiten bei der Beantragung eines Schwerbehindertenausweises auf. Um diese und viele weitere Fragen zu beantworten, bietet der Bundesverband **exklusiv für seine Mitglieder** eine telefonische Fragestunde rund um das Thema „Schwerbehindertenausweis“ an.

An folgenden Terminen:

Donnerstag, 11. Januar 2024, 10 bis 12 Uhr

Donnerstag, 8. Februar 2024, 10 bis 12 Uhr

Donnerstag, 14. März 2024, 10 bis 12 Uhr

stehen wir Ihnen unter der Telefonnummer 0228 33889-304 gerne zur Verfügung. Sollten sich kurzfristig Änderungen ergeben, werden diese auf unserer Homepage bekannt gegeben. **Bitte beachten Sie:** Es handelt sich um eine Beratung zum Thema Schwerbehindertenausweis. Die Telefonsprechstunde bietet keine Beratung zu rechtlichen Fragen im Allgemeinen (z. B. Rentenansprüche, Arbeitsrecht, etc.).



© AdobeStock / Giovanni Carretti

„Wenn überhaupt, dann wohl überlegt“

Gespräch mit Prof. Dr. Dr. Sigrid Graumann. Sie ist Biologin, Humangenetikerin und Ethikerin. Sigrid Graumann ist Rektorin an der Evangelischen Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe in Bochum. Seit 2016 gehört sie dem Deutschen Ethikrat an.

Erika Feierabend (EF): Was motiviert eine Patientenverfügung zu verfassen?

Sigrid Graumann (SG): Viele Leute haben einfach Angst davor, dass sie in einer Situation von einer schweren Krankheit, die Kontrolle verlieren. Sie befürchten, dass mit ihnen etwas gemacht wird, dass sie nicht wollen. Ich glaube, dass es den Patienten nicht darum geht: Ich will sterben. Das Problem: Was ich mir vorstelle und in der Patientenverfügung aufschreibe, hat oft nicht mit der konkreten Situation zu tun, in die ich gerate. Ich stelle mir zum Beispiel eine Krebserkrankung vor, unkontrollierbare Schmerzen habe, aber mir passiert etwas ganz anderes. Ich kann mich dazu jedoch nicht mehr äußern.

E.F.: Was habe ich mir da konkret vorzustellen?

S.G.: Ich habe zum Beispiel verfügt, dass ich dann nicht mehr behandelt werden will. Es besteht aber vielleicht die Chance, dass ich erfolgreich behandelt werden könnte. Oder ich wünsche, dass eine Angehörige mich begleitet. Die Verfügung passt nicht zu der konkreten Situation. Ich erinnere mich daran, dass ich als Ethikerin gefragt worden bin, was man in einer bestimmten Situation entscheiden sollte. Ein Patient war nicht mehr klar im Kopf, weil er ein Nierenversagen hatte. Er wollte nicht mehr behandelt werden in so einer Lage, hatte er verfügt. Sollen sich die Ärzte über die Patientenverfügung hinwegsetzen und eine Dialyse machen, damit er wieder klar denken und entscheiden kann? Ein Zusatzproblem war noch, dass die Angehörigen unterschiedlicher Meinung waren. Also die Praxis, das konkrete Ereignis kann anders sein, als das vorab Verfügte. Ich kann unter Umständen Opfer meiner Vorausverfügung werden.

E.F.: Es geht um Behandlung oder keine Behandlung, um Leben oder Tod?

S.G.: Die Patientenverfügungen sagen nicht, dass ein Behandlungsabbruch gewollt ist oder nicht. Sie sollen eigentlich den Patientenwillen dokumentieren, wenn ich nicht mehr selbst entscheiden kann. Es könnte auch dokumentiert werden, dass ich eine bestimmte Behandlung möchte, oder dass ich ein Einzelzimmer



Prof. Dr. Dr. Sigrid Graumann

möchte, dass ich in ein bestimmtes Krankenhaus will oder in gar keines. Das hat möglicherweise mehr damit zu tun, wie ich mir ein gutes Sterben vorstelle. Das ist aber in den Patientenverfügungsvordrucken gar nicht vorgesehen und scheitert zweitens an Fragen der Organisierbarkeit und Finanzierbarkeit.

E.F.: Die Patientenverfügungen sind sehr medizinisch ausgerichtet?

S.G.: Die, die wir kennen, sind das. Wenn ich meist von älteren Verwandten gefragt werde: Kannst du mir helfen eine Patientenverfügung zu machen, einen Vordruck besorgen? Üblicherweise sage ich dann: Du musst keine Verfügung ausfüllen. Das ist keine Pflicht. Es ist viel wichtiger, eine Person zu haben, die in der Situation, wenn ich mich nicht mehr äußern kann, sagen kann, was ich will, die mich gut kennt, die sich für mich einsetzen und etwas durchsetzen kann. Dafür brauche ich eine Vorsorgevollmacht oder Betreuungsverfügung. Ich kann eine oder mehrere Personen bevollmächtigen für mich zu sprechen. Im Idealfall habe ich mit dieser Person ausführlich gesprochen, was ich mir vorstellen kann. Das ist ja eine große Verantwortung, auch eine Last für die bevollmächtigte Person. Klinikleitung, auch Ärztinnen und Ärzte wollen lieber Patientenverfügungen. Sie wollen Behandlungssicherheit. Sich mit Freunden oder Bekannten zeitaufwendig auseinanderzusetzen ist anstrengender. Aber es ist trotzdem für alle Beteiligten der bessere Weg.

E.F.: Die Vorstellung von einer Krankheit und die Erfahrung von einer Krankheit sind nicht immer identisch. Das zeigt ja zum Beispiel das Schicksal des Rhetorikprofessors Walter Jens*. Wie wird das in der Ethik diskutiert?

S.G.: Die Geschichte mit Walter Jens ist in der Medizinethik rauf und runter diskutiert worden. Die Angehörigen haben geschaut und gesagt, dem geht es jetzt doch gut. Er hat sich öffentlich vorher immer ganz klar für Sterbehilfe eingesetzt. Er hat gesagt, dass er sich nicht vorstellen kann in schwerer Krankheit oder Demenz am Leben zu bleiben. Er wollte sowas wie ein selbstbestimmtes Sterben. Manche sagen: Er hat den Zeitpunkt verpasst, rechtzeitig die Notbremse zu ziehen. Manche sagen: Er hat doch klar gesagt, er will sterben, über seine öffentlichen Äußerungen, über das, was er geschrieben hat. Die Angehörigen folgen seinem Willen nicht. Walter Jens war schlussendlich gut versorgt, es ging ihm gut.

E.F.: Bezogen auf Patientenverfügung heißt das: Sie muss interpretiert werden und versteht sich nicht einfach von selbst?

S.G.: Ja und wie sie interpretiert wird, das habe ich letztlich nicht in der Hand. Deshalb plädiere ich für die Vorsorgevollmacht. Die gesellschaftliche Bewertung, was ein „lebenswertes Leben“ ist, wirkt auf Betroffene, aber auch auf Ärztinnen und Ärzte. Die Angst davor, die machen viel mehr als ich will, ist nur die eine Seite der Medaille. Wir haben es mittlerweile mit einem kommerzialisierten Gesundheitswesen zu tun. Ich kann mich nicht mehr drauf verlassen, dass eine Behandlung, die ich bekomme, wirklich nur bekomme, weil die Ärztin oder der Arzt sie für mich als wichtig ansieht. Ich kann sie auch bekommen, weil es für die Krankenhausbilanz vorteilhaft ist. Eine wichtige Frage ist, Intensivstation ja oder nein. Ehrliche Ärzte sagen: Nur ein belegtes Intensivbett ist ein gutes Intensivbett. Es wird vielleicht nicht danach gefragt, wo es in Richtung sterben geht, ob ich nicht auf Normalstation mit einer guten Betreuung besser aufgehoben bin als auf Intensivstation. Das werde ich durch meine Patientenverfügung auch nicht verhindern.

E.F.: Sind nur kommerzielle Interessen wirksam?

S.G.: Ich würde nicht jedem kommerzielle Interessen unterstellen. Aber man arbeitet unter bestimmten strukturellen Bedingungen. Wenn es der Kultur des Krankenhauses entspricht, eher mehr zu machen als weniger, dann ist das so. Die Vorstellung, dass Ärztinnen und Ärzte immer individuell auf die Kranken ausgerichtet sind, ist, glaube ich, eine romantische Vorstellung. Das trifft heute nicht mehr zu. Ökonomische Bedingungen, haftungsrechtliche Fragen spielen eine ziemlich große Rolle. Es ist deshalb gut, eine Person oder zwei zu haben, die auch mal kritisch nachfragen, solche Strukturen im Auge haben. Das kann ich mit der Vorsorgevollmacht oder Betreuungsverfügung erreichen. Wenn ich unbedingt meine, eine Patientenverfügung machen zu wollen: keinen vorgedruckten Bogen benutzen, sondern eine möglichst individuelle Verfügung verfassen. Mit der Hausärztin oder dem Hausarzt besprechen, eine zweite oder dritte Meinung einholen. Wenn überhaupt Patientenverfügungen, dann wohl überlegt, reflektiert, durchgesprochen. Ich würde immer auch sagen: Man braucht sie nicht. Es ist ein Mythos, dass man sie braucht.

** Walter Jens plädierte zeitlebens für Sterbehilfe, auch publizistisch. Er selbst sagte einst, dass er lieber sterben als dement werden würde. Letztendlich war er mit seiner Pflegerin noch sehr zufrieden in seiner Demenz.*

Buchtipp:

„...Trotzdem Ja zum Leben sagen“ von Viktor E. Frankl

Viktor E. Frankl, 1905 in Wien geboren, war Professor für Neurologie und Psychiatrie an der Universität Wien und hatte u. a. eine Professur in Logotherapie an mehreren Universitäten in den USA inne. Seine Lehre war als dritte Schule der Wiener Psychotherapie bekannt. 1997 starb Viktor E. Frankl in Wien.

Fast seine gesamte Familie kam in Konzentrationslagern um; er selbst lebte über drei Jahre in vier verschiedenen Konzentrationslagern u. a. Auschwitz und Dachau. Seine Erfahrungen und Reflexionen schildert er beeindruckend in dem Buch „...Trotzdem Ja zum Leben sagen“. Sein beruflicher Hintergrund ermöglichte ihm, den Blick für die Menschen in den Konzentrationslagern zu weiten und die Geschehnisse zu beschreiben sowie deren Handeln zu analysieren. So sind diese Zeugnisse getragen von der Frage nach dem „Sinn des Lebens“, und wie dieser trotz aller Umstände in den Konzentrationslagern zum (Über-)Leben beiträgt, wenn er vorhanden ist. Die Frage nach den Möglichkeiten des menschlichen Daseins und dem Streben nach dem Sinn des Lebens, welcher Frankl als das größte Bedürfnis aller Menschen nennt, spiegelt sich in der Auseinandersetzung nach dem zweiten Weltkrieg und in der Begründung der Logotherapie (Logos ist das griechische Wort für Sinn, Vernunft).

Das Besondere an diesem Buch ist der Fokus auf die Menschen, ohne die stattgefundenen Gräueltaten detailliert zu beschreiben, sie aber zu benennen. Noch heute kann dieses literarische Zeugnis uns zum Nachdenken anregen und Hinweise geben. Mögen die Umstände miserabel sein, wenn wir jedoch den Sinn unseres Lebens immer wieder suchen und finden, können auch diese Umstände ertragen und ausgehalten werden. So banal das klingen mag, so herausfordernd ist der Weg. „...Trotzdem Ja zum Leben sagen“ ist ein lohnenswertes Buch und persönliches Zeugnis. Es gibt keine Handlungsanleitungen, sondern fordert uns als Individuum das eigene Handeln und Fühlen immer wieder zu reflektieren und neu zu erleben. Ein wichtiges Buch - gerade in der heutigen Zeit.

Stefanie Walter



Gewerkschaft warnt vor Krankheitswelle wegen Asbest auf Baustellen



Foto: Life-Of-Pix, pixabay

Deutschlandweit wird Asbest in 9,4 Millionen Wohnhäusern vermutet

Die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) warnt vor einer Krankheitswelle wegen zunehmender Sanierungen von asbestbelasteten Wohnhäusern in Deutschland.

„Wir stehen am Anfang von zwei Sanierungsjahrzehnten“, sagte Carsten Burckhardt, bei der Gewerkschaft zuständig für den Arbeitsschutz. Er forderte einen besseren Schutz für Bauarbeiter und Heimwerker vor der „unsichtbaren Gefahr“.

Deutschlandweit wird Asbest nach Angaben der Gewerkschaft in 9,4 Millionen Wohnhäusern vermutet, die zwischen 1950 und 1989 gebaut wurden. Der Naturstoff wurde jahrzehntelang in Gebäuden verbaut, bevor er 1993 verboten wurde. Er ist gesundheitsschädlich und kann bis zu 30 Jahre, nachdem die kleinen Partikel eingeatmet wurden, zu Lungen-, Rippenfell- oder Kehlkopfkrebs führen.

„Bei den Berufskrankheiten ist Asbest die häufigste Todesursache“, sagte Burckhardt Mitte August auf einer Pressekonferenz in Berlin. Nach Angaben der Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft starben im vergangenen Jahr 431 ihrer Versicherten infolge einer Berufskrankheit – bei 320 Menschen sei diese asbestbedingt gewesen.

„Jeder Bauarbeiter und jeder Heimwerker muss wissen, auf was er sich einlässt, wenn er Fliesen abschlägt, Wände einreißt oder Fassaden saniert“, sagte Burckhardt und forderte eine intensive Aufklärung, auch für ausländische Beschäftigte in deren Muttersprache.

Zudem habe jeder... „das Recht und die Pflicht, auch mal Stopp zu sagen, wenn mit Asbest gearbeitet werden soll und nötige Schutzmaßnahmen nicht getroffen werden“, sagte Michael Kirsch von der Berufsgenossenschaft. Der Arbeitgeber müsse ein staubfreies

Arbeiten mit Absauggeräten, Schutzanzügen und Atemmasken in jedem Fall gewährleisten.

Dass sich Asbest in Fassadenplatten befinde, wüssten mittlerweile die meisten, das der Stoff auch in Spachtelmasse und den Badezimmerfliesen stecken kann, sei allerdings weniger bekannt. „Da sind die Arbeitgeber auch nicht immer klüger als die Mitarbeitenden“, sagte Gerhard Citrich, Arbeitsschutzexperte bei der IG BAU. Darum sei Aufklärung so wichtig.

Burckhardt plädierte für einen Asbestgipfel aus Bund, Ländern und Kommunen und forderte in einem Fünf-Punkte-Plan weitere Schutzmaßnahmen wie einen Asbestgebäudepass und eine Sanierungsprämie für Asbesthäuser. Wie hoch diese ausfalle, müsse im Einzelfall entschieden werden.

Auch intensivere Kontrollen mit mehr Personal seien nötig. Derzeit sei ein Kontrolleur für mehr als 23.000 Beschäftigte zuständig, obwohl die Internationale Arbeitsorganisation eine Quote von einem Kontrolleur pro maximal 10.000 Beschäftigte vorsehe.

Kritik an den Vorschlägen der Gewerkschaft gab es von der FDP-Fraktion. „Eine Asbestgebäudepasspflicht würde zahlreiche Sanierungsprojekte zum Erliegen bringen und womöglich die Wohnraumknappheit weiter verschärfen“, sagte der wohnungspolitische Sprecher Daniel Föst der Düsseldorfer Rheinischen Post. Er sehe aber die Unternehmen in der Pflicht, die Angestellten und Arbeiter zu Maßnahmen des Gesundheitsschutzes zu schulen.

Unterstützung bekam der Vorstoß der IG Bau hingegen von den Grünen. „Den Gebäuderessourcenpass, der noch etwas umfassender ist als ein reines Asbestkataster, will die Ampel in dieser Legislatur einführen“, kündigte Christina-Johanne Schröder an, Sprecherin für Wohnen und Bauwesen in der Grünen-Fraktion, der Rheinischen Post. Dieser solle über verbautes Material aufklären.

Zwischen 1950 und 1990 wurden rund 4,35 Millionen Tonnen Asbest nach Deutschland importiert. Fest im Baumaterial gebunden geht von den Mineralfasern in der Regel keine Gefahr aus. Bei Abbrucharbeiten und Sanierungen wird der Stoff allerdings freigesetzt und über die Atemwege aufgenommen.

Ein großes Problem ist laut IG BAU Spritzasbest, weil die Fasern dort schwächer gebunden seien. „Vor allem Aufzugsschächte sowie Schächte mit Versorgungs- und Entsorgungsleitungen wurden früher intensiv mit Spritzasbest verkleidet“, erläuterte Burckhardt.

Kleinere Arbeiten oder Bohrungen in Asbestputz können dagegen auch Heimwerker gefahrlos durchführen. Wird ein Durchbruch geplant oder soll der Boden ausgetauscht werden, sollte jedoch ein Prüflabor kontaktiert werden, riet Burckhardt. Die Kosten für eine einfache Probenanalyse beliefen sich auf rund 80 Euro. Zudem könnten Bauämter bei Fragen zu möglicher Asbestbelastung von Gebäuden konsultiert werden.

© afp/aerzteblatt.de

Impressum	Herausgeber: Bundesverband Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V.	Anschrift der Redaktion: Geschäftsstelle des Bundesverband Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V. Thomas-Mann-Straße 40, 53111 Bonn Tel.: 0228 33889-300, Fax: 0228 33889-310 E-Mail: sprachrohr@kehlkopfoperiert-bv.de	Redaktionsschluss für die Ausgabe 191 ist am 02. Januar 2024
	Redaktionsleitung und Druckfreigabe: Herbert Hellmund		Erscheinungsweise: Vierteljährlich: Februar, Mai, August, November Auflage: 6.500
	Redaktion: Herbert Hellmund, Stefanie Walter, Brigitte Papayannakis, Erika Feyerabend, Melanie Berens, Frank R. Menn, Thomas Müller	Für das „Sprachrohr“ bestimmte Text- und Bildbeiträge bitte nur an die obige Anschrift schicken. Bei allen mit einem Textverarbeitungsprogramm am PC geschriebenen Texten bitte stets auch die entsprechende Datei mitliefern. Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht immer der Auffassung der Redaktion. Diese behält sich vor, eingereichte Artikel zu ändern, zu kürzen bzw. nicht zu drucken, wenn Sie den satzungsgemäßen Prinzipien des Bundesverbandes widersprechen. Das gilt ebenso für eingereichte Bilder.	Das Verbandsmagazin Sprachrohr ist im Rahmen einer Mitgliedschaft beim Bundesverband Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V. erhältlich und mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten.
Titelfoto: AdobeStock/Login		Layout und Druck: SP Medienservice Verlag, Druck und Werbung Reinhold-Sonnek-Str. 12, 51147 Köln, Tel.: 02203 98040-31, E-Mail: info@sp-medien.de Ausgezeichnet mit dem LVR-Prädikat behindertenfreundlich	

Action Européenne de Handicap (AEH)



Teilnehmende aus den Niederlanden, der Schweiz, Österreich, Belgien, Frankreich und Deutschland, Marie-José Schmitt (l.).

Am 30. Juni 2023 fand in Straßburg, dem offiziellen Sitz des europäischen Parlaments, die Generalversammlung der Action Européenne de Handicap (AEH) statt. Thomas Müller durfte den Bundesverband für BVK-Präsident Herbert Hellmund vertreten. Die AEH hat einen Sitz im Europarat der im Wesentlichen auf vier Säulen beruht, bei denen das Mandat in der Konferenz der Nichtregierungsorganisationen zum Tragen kommt. Marie-José Schmitt, die diese Aufgabe für die AEH lange Jahre wahrgenommen hatte, beendet ihre Tätigkeit aus Alters-

gründen mit sofortiger Wirkung. Die Vertreter der AEH wählten Thomas Müller einstimmig zu ihrem Nachfolger.

Sozialrecht, im Sinne eines Beschwerderechts, sowie die Eruierung von Behindertenorganisationen in europäischen Ländern und die Teilnahme an Sitzungen des Europarates für den AEH, gehören zu den Aufgaben dieses Postens.

Thomas Müller

Ab sofort können Sie uns gerne Leserbriefe zusenden. Diese veröffentlichen wir dann im internen Mitgliederbereich unserer Homepage.

Außerdem stellen wir die Rubrik "Zu guter Letzt" zukünftig für Beiträge unserer Leser zur Verfügung. Wenn Sie diese Möglichkeit nutzen möchten, schicken Sie uns gerne Ihren Beitrag (ca. 800 Zeichen) an sprachrohr@kehlkopferiert-bv.de

Frauenseminar 2023



Foto: BVK

Gruppenbild der Teilnehmerinnen

Aus dem gesamten Bundesgebiet trafen sich vom 20. bis 22. Juni 2023 kehlkopfoperierte Frauen zu einem Seminar in Gelsenkirchen. Begonnen wurde mit einem Stehimbiss, danach folgte eine Begrüßungsrunde mit Vorstellung der Teilnehmerinnen.

Anschließend konnten wir unsere künstlerischen Fähigkeiten einsetzen. Unter der Anleitung von Maria Stadler fertigten wir Halsketten. Es machte Spaß zu sehen, wie die kleinen Kunstwerke entstanden. Nach dem gemeinsamen Abendessen und einem regen Austausch endete der erste Tag.

Am nächsten Morgen begann der Tag mit ein paar sportlichen Übungen. Danach waren wir aufnahmefähig für die Vorträge von Prof. Dr. med. Jens Büntzel.

„Abschied vom Leben, in Würde sterben dürfen“ war ein schwieriges, aber auch sehr aktuelles Thema. Es wurde für die Frauen sehr emotional, aber sehr einfühlsam von Prof. Büntzel behandelt.

„Hinfallen, aufstehen, Krone richten - Resilienz ist kein Schicksal“ war das Thema von Madlen Seelhoff. Selbstfürsorge, was verstehen wir darunter? Selbstfürsorge ist kein Egoismus. Selbstfürsorge ist wichtig, da wir dem Geist eine dringend benötigte Pause gönnen und uns durch wunderbare Wohlfühlmaßnahmen gleichzeitig um die Bedürfnisse des Körpers kümmern. Was hat mir in letzter Zeit Spaß macht, dass ich es auch gerne öfter machen möchte. Auf sich achten, sich mal rausnehmen und dadurch Kraft für neue Aufgaben tanken.

Nach dem gemeinsamen Abendessen und dem Beisammensein wurde noch sehr intensiv diskutiert.

Am letzten Tag nach dem Frühstück gab es eine Gesprächsrunde mit Prof. Dr. med. Annette Weber über die Veränderung der Partnerschaft nach der Diagnose Krebs. Als letztes Referat des Seminars hatte Prof. Weber das Phänomen „Fatigue“ zum Thema. Nach der Schlussrunde mit Rückblick endete das Seminar mit dem Fazit, dass es ein gelungenes und erfolgreiches Seminar war. Die Frauenbeauftragte bedankte sich bei den Teilnehmerinnen für die gute Mitarbeit und wünschte eine gute Heimfahrt.

Ingeborg Kleier



Foto: BVK

Prof. Dr. med. Jens Büntzel und Ingeborg Kleier

Jeden zweiten
Dienstag im Monat
ab 17:00 Uhr!

Online-Selbsthilfegruppe für Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore!

Treffen Sie sich mit Gleichbetroffenen von zu Hause aus.

Der Bundesverband Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V. bietet jeden zweiten Dienstag im Monat ab 17:00 Uhr auf seiner Homepage unter www.kehlkopfooperiert-bv.de in einem datenschutzrechtlich sicheren Rahmen eine Online-Selbsthilfegruppe an.

Neben dem Raum für den persönlichen Austausch zwischen Betroffenen werden auch immer wieder Fachvorträge in diesem Rahmen angeboten. Nach einem kurzen Vortrag zu einem bestimmten Thema haben Sie anschließend dann noch die Gelegenheit Fragen zu stellen.

Im Dezember 2023 und Januar 2024 macht die Online-SHG eine kurze Winterpause.

Die nächsten Termine sind dann:



13. Februar 2024

12. März 2024

09. April 2024

14. Mai 2024

Geplante Themen für das kommende Jahr sind:



Atemübungen, Vorstellung des Dachverbandes der Krebs-Selbsthilfeverbände „Haus der Krebs-Selbsthilfe Bundesverband e. V.“, Lymphdrainage etc.

Weitere Themen sind geplant. Sobald diese feststehen, finden Sie die Informationen auf unserer Homepage.

Nehmen Sie unkompliziert ohne vorige Anmeldung an der Online SHG teil.

Alle Infos: Eine Anleitung, die Hinweise zum Datenschutz und den Link zu Zoom finden Sie unter:

<https://www.kehlkopfooperiert-bv.de/online-shg/>

Wenn Sie direkt zu Zoom gehen möchten, dann nutzen Sie gerne den untenstehenden QR-Code.

Meeting-ID: 819 6964 9459 und Kenncode: 785426

Fragen? Dann erreichen Sie uns unter: 0228 33889300
oder per Mail: geschaeftsstelle@kehlkopfooperiert-bv.de



 Bundesverband
Kehlkopf- und
Kopf-Hals-Tumore e.V.

Helfen. Unterstützen. Verknüpfen.

Seminare 2024

Angehörigenseminar 2024

Dem Bundesverband ist es sehr wichtig die Angehörigen zu betreuen, aufzufangen und sie in der schwierigen Situation nicht alleine zu lassen. Neben den fachlichen Vorträgen werden wir daher Zeit für den Austausch vor Ort einräumen. Themenschwerpunkt des kommenden Seminars wird sein „Erkrankungen vorbeugen – Selbstfürsorge bei pflegenden Angehörigen“ mit Vorträgen zu Themen wie „Ernährung, Depression, Sport & Bewegung“ etc. Das Seminar wird vom 23. bis 25. September 2024 in Königswinter stattfinden. Hinweise zur Anmeldung und das Anmeldeformular finden Sie ab Anfang Juni 2024 auf unserer Homepage.

Wassertherapieseminare 2024

Wir hoffen sehr, Ihnen auch im Jahr 2024 wieder zwei Wassertherapieseminare anbieten zu können. Leider steht dies zum Zeitpunkt dieser Ausgabe noch nicht gesichert fest. Geplant ist ein erstes Seminar vom 19. bis 21. April 2024 in Erkner. Für aktuelle Informationen behalten Sie bitte in den nächsten Wochen unsere Homepage im Blick, dort werden wir dann auch zu gegebener Zeit Informationen zum Anmeldeverfahren bekannt geben.

Frauenseminar 2024

Auch die Frauen werden sich im Jahr 2024 wieder in einem eigenen Seminar treffen und fortbilden können. Vom 04. – 06. Juni 2024 wird das Seminar unter Leitung der Frauenbeauftragten des Bundesverbandes, Ingeborg Kleier, diesmal in Kassel zu Gast sein. Interessante und abwechslungsreiche Themen erwarten die Teilnehmerinnen. Ab Anfang Februar wird das Anmeldeformular auf unserer Homepage zu finden sein.

Patientenbetreuerseminar 2024

Vom 21. bis 23. Oktober 2024 bieten wir unseren bereits aktiven Patientenbetreuern als auch denen die es werden möchten wieder ein Seminar an. Der Themenschwerpunkt stand zum Redaktionsschluss noch nicht fest. Schauen Sie gerne in den kommenden Monaten immer wieder auf die Homepage des Bundesverbandes. Sobald es neue Informationen gibt, werden diese dort zu finden sein. Ebenso wie das Anmeldeformular, welches wir ab Anfang Juli zur Verfügung stellen werden.

Seminar für Angehörige

Das diesjährige Seminar für Angehörige hatte das Thema „Phasen der Krankheitsbewältigung – verstehen und damit umgehen“ und fand vom 15. bis 17. September 2023 in Oberaula statt.

Leider waren es nur elf Teilnehmende, welche aus den drei Bundesländern Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Saarland anreisten. So bedauerlich die geringe Anzahl an Teilnehmenden war, dadurch ist auch Raum entstanden, um sich intensiv und in vertrauensvoller Atmosphäre auszutauschen. Angehörige möchten, wie sich immer wieder zeigt, in ihrer Co-Betroffenheit gesehen werden und erleben dabei, dass es „in Ordnung ist“, ebenfalls belastet zu sein und festzustellen, dass es anderen Angehörigen ebenso ergeht. In diesem Rahmen geben sich die Angehörigen Kraft und Mut, und nehmen dies in den Alltag mit. Dem Bundesverband der Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V. ist es daher ein großes Anliegen, für die Angehörige ein Angebot zu schaffen, um sich auszutauschen, Kraft zu tanken und Neues in den unterschiedlichsten Bereichen zu lernen und zu erfahren.

Das Seminar startete am 15. September 2023 mit Kaffee und Kuchen. Nach einer Begrüßung und der Klärung von Organisatorischem stellten sich die einzelnen Teilnehmenden vor.

Der Vortrag um 15:00 Uhr ging um „Pflege zu Hause. Alles rund um den Pflegegrad“. Frau Katharina Söhne vom VdK Hessen erklärte versiert, welche Möglichkeiten der Entlastung es bei der Pflege gibt. Einführend gab Frau Söhne Hintergründe zur augenblicklichen Pflegepolitik, warum die Finanzierung sich entsprechend gestaltet, dass die häusliche Pflege Vorrang hat, jedoch die betroffene Person natürlich ein Wahlrecht hat, und dass die Frage nach der Finanzierung der Pflege von Angehörigen für viele Bevölkerungsgruppen zu einem Problem wird, z. B. Alleinstehende, von Armut betroffene Menschen.

Anschließend gab Frau Söhne einen differenzierten Einblick in die Begutachtung der zu pflegenden Person, die Erstellung der einzelnen Pflegegrade und welche finanziellen Ansprüche es gibt.

Im darauffolgenden Vortrag um 16:30 Uhr ging es um das Thema „Krankheitsbewältigung – die schwierige Zeit bis zur Akzeptanz“. Frau Menges-Beutel von der Krebsberatungsstelle Marburg begann ihren Vortrag mit dem

Hinweis, dass sie das Wort Krankheitsbewältigung nicht benutzt, weil das Wort eine Art Leistungsgedanken suggeriert. Sie spricht lieber von Krankheitsverarbeitung. Der Vortrag war geleitet von Empathie und stand stets unter der Perspektive, wie Diagnose in das eigene Leben integriert werden kann. Denn dadurch wird das Fundament für ein selbstbestimmtes Leben geebnet.

Am zweiten Seminartag war zunächst Frau Bellendorf von der Verbraucherzentrale NRW an der Reihe. Der Vortrag wurde online übertragen. Thema war „Entlastung und Unterstützung für pflegende Angehörige“. In Ergänzung zum Vortrag ging Frau Bellendorf, neben inhaltlichen Punkten, ganz bewusst darauf ein, wie Hilfe gesucht und wo diese gefunden werden kann. Dabei hob sie die Stellung und Wichtigkeit der Selbsthilfe hervor.

Nach der Kaffeepause gab es Raum für Austausch hinsichtlich der aufgetretenen Fragen. Der Wunsch zum Austausch war groß und die Zeit wurde gebührend genutzt.

Die restliche Zeit des Seminars lag in den Händen von Frau Walter, sowohl bei der Seminarleitung wie auch bei den noch ausstehenden Vorträgen. Dadurch entstand ein Spielraum, um Vorträge vorzuziehen oder bei bestimmten Themen länger zu verweilen. Neben den Themen Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht ging Frau Walter zudem auf das Thema Schwerbehindertenausweis ein.

Eingerahmt war das Seminar von herrlichem Wetter, der Möglichkeit sich in den Pausen draußen aufzuhalten und durch köstliche Verpflegung im Hotel.

Das nächste Seminar für Angehörige findet vom 23. bis 25. September 2024 in Königswinter statt. Über eine rege Teilnahme freuen wir uns vom Bundesverband.

Stefanie Walter

51. dbI- Kongress 2023 in Erlangen



Am 16. und 17. Juni 2023 fand in der Heinrich- Lades- Halle in Erlangen der 51. Kongress des Deutschen Bundesverbandes für Logopädie e.V. (dbI) statt. Zu diesem Anlass kamen wieder Logopädinnen und Logopäden sowie Studierende aus ganz Deutschland zusammen. Der Kongress widmete sich in diesem Jahr schwerpunktmäßig dem Thema "Interprofessionalität".

Zu diesem Anlass präsentierten sich auch etwa 50 Aussteller und stellten u. a. neueste Therapiematerialien, insbesondere therapeutisch und pädagogisch wertvolles Kinderspielzeug vor.

Selbstverständlich war auch in diesem Jahr unser Bundesverband "Kehlkopf- und Kopf- Hals- Tumore" mit einem Informationsstand vertreten. Erstmals übernahm Jens Sieber, 2. Vorsitzender des LV Sachsen, die Standbetreuung. Unterstützt wurde er an beiden Tagen vom Präsidenten des Bundesverbandes, Herbert Hellmund, sowie am ersten Tag von Werner Semeniuk, Leiter der Region Nürnberg/Bayern.

Die Positionierung unseres Standes fanden wir nicht optimal - was aber nicht stimmte. Denn in den Kongresspausen mussten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf dem Weg zu den Toiletten an uns vorbei. Viele nutzten die Gelegenheit und wir konnten so viele Gespräche führen und zahlreiche Fragen beantworten. Unsere Informationsmaterialien waren sehr begehrt und fanden guten Absatz.

Ebenso führten wir eine Vielzahl von Gesprächen mit den Vertretern der Ausstellerfirmen.

Trotz einigen Schwierigkeiten mit der Anmeldung zu Beginn des Kongresses, können wir unseren Auftritt als Erfolg bezeichnen und wir freuen uns, als Bundesverband 2024 beim 52. dbI- Kongress in Oberhausen wieder vertreten zu sein.

Jens Sieber

Treffen des Vereins Kehlkopf- und Kopf-Hals Tumore Leipzig mit Auszubildenden der Logopädie

Auszubildende gestalten einen Workshop-Tag



Foto: Verein Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore Leipzig

Gruppenfoto der Teilnehmenden

Am 06.09.2023 fand in der Bernd Blindow Schule Leipzig ein Treffen zwischen den Mitgliedern des Leipziger Selbsthilfvereins, Vertretern des Landesverbandes und Auszubildenden der Logopädie statt. Der Tag war gekennzeichnet durch Workshop-Angebote und Vorträge, die die Auszubildenden mit Unterstützung ihrer Lehrlogopädin speziell für die Mitglieder des Selbsthilfvereins gestaltet hatten. Im Fokus standen die Themen Bewegung, Kommunikation und Entspannung. Es wurden Anregungen gegeben, wie Aktivität und Bewegung

einfach und effektiv in den Alltag eingebaut werden können. Des Weiteren präsentierten die Auszubildenden Tipps zur günstigen Gestaltung der Alltagskommunikation, sodass diese auch unter erschwerten Bedingungen gelingen kann. Diese Angebote wurden abgerundet durch Entspannungsübungen. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzten den Tag für einen regen Austausch, sodass zwischen der Logopädienschule und der Selbsthilfe die wertvolle Vernetzung weiter ausgebaut werden konnte.

Landesverband Baden-Württemberg

Schulung für Patientenbetreuer



Teilnehmende des Seminars in Aulendorf

Na endlich - erstmals wieder seit 2019 konnte unsere früher traditionelle Schulung für Betreuer im Parksanatorium Aulendorf stattfinden. Das Seminar fand von 08. - 10.09.2023 statt.

Nach teilweise langer Anreise aus allen Ecken des Landes, Aufsuchen der Zimmer und einem gemeinsamen Mittagessen im Parksanatorium ging es gleich richtig los.

Sehr herzlich begrüßt wurde unsere Gruppe von Chefarzt Dr. med. Dominik Duelli sowie von der Oberärztin, Dr. med. Aurora Poll. Sie machten deutlich, wie wichtig unsere Funktion für die Patienten ist. Nach ein paar einleitenden Worten des 1. Vorsitzenden des Landesverbandes ging es gleich vehement los.

Prof. Dr. Thomas Hoffmann, Ärztlicher Direktor der HNO-Klinik im Universitätsklinikum Ulm gab uns unter dem Titel: „Was gibt es Neues bei Diagnostik und Therapie bösartiger Kehlkopf-Tumore?“ einen tieferen Einblick in die aktuellen Entwicklungen.

Hier eine kurze Essenz aus seinem Vortrag:

Bösartige Tumore des Kehlkopfs und des Schlundes sind häufig und mit typischen Risikofaktoren verknüpft.

Die Behandlungsoptionen umfassen die Lokaltherapie (Primärtumor und Halslymphknoten) als auch Medikamente (Chemotherapie/Immuntherapie).

Bei der Lokaltherapie beherrscht die transorale Lasertherapie oder die kleinvolumige Strahlentherapie das Behandlungsfeld der Kehlkopfkarzinome - bei größeren Tumoren die offene Kehlkopf(teil)resektion oder eine kombinierte Radiochemotherapie.

Die transorale Robotherapie befindet sich in der Entwicklung und dürfte zukünftig eine interessante Therapieoption darstellen.

Neben der klassischen Chemotherapie, die häufig in späten Krankheitsstadien (Metastasen, Wiederaufflammen des Tumors) zur Anwendung kommt, ist die Immuntherapie aufgrund ihres günstigen Nebenwirkungsprofils und der respektablen Wirkungsweise bei einem Teil der Behandelten eine wertvolle Ergänzung, die sich stetig weiter entwickelt und mitunter vor der Lokaltherapie (Induktion) in Form von klinischen Studien eingesetzt wird.

Logischerweise kamen nach diesem Vortrag eine Vielzahl von Fragen von den Patientenbetreuern, die Prof. Hoffmann in seinem lockeren Stil für alle verständlich erläuterte.

Martin Domtera, Mitarbeiter der Deutschen Rentenversicherung in Baden-Württemberg mit Standort Ravensburg informierte rund um die Themen Reha und Rente.

In seinem Vortrag beschäftigte er sich mit den für unsere Patienten immer wieder wichtigen Themen Reha nach der Operation, Reha vor der Rente sowie mit den Voraussetzungen für Erwerbsminderungsrenten. Dabei spielten vor allem die für Genehmigungen notwendigen Anträge, die Rahmenbedingungen, die eingehalten werden müssen sowie die Fristen eine Rolle, die zu beachten sind.

Am nächsten Morgen führte uns Birgit Michel, Ernährungsberaterin im Parksanatorium, gleich in die Praxis: *Es ging um die Bestrahlungsfolgen wie Mundtrockenheit, Geschmacksverlust, Verschleimung, Schmerzen im Mund und beim Essen – die möglichen Hilfestellungen sowie daraus folgenden Therapien. Weiter ging es um erhöhte Kopflage beim Schlafen, Vermeidung von direkter Sonnenbestrahlung und starken Temperaturunterschieden bei Lymphödemen sowie um die sinnvolle Lebensmittelauswahl für HNO-Patienten.*

Ohne Pause ging es sofort mit Roland Gaus, Abteilungsleiter Physio-Physikalische Therapie und Ergotherapie im Parksanatorium, weiter.

Auch wenn wir seinen Vortrag sitzend verfolgten, hat er uns durch seinen lebhaften Präsentationsstil doch sehr bewegt.

Was kann ich selbst beeinflussen, um Körper, Geist und Seele zu stärken? Bewegung, Ernährung und Stress sind dazu die Schlagworte. Deshalb überprüfen sie immer wieder ihre Gewohnheiten. Und bewegen sie sich, dosieren sie die Belastung, steigern sie sie langsam, um Schritt für Schritt leistungsfähiger zu werden. Integrieren sie die Bewegungen in ihren Alltag. Und schaffen sie immer wieder einen Ausgleich zwischen Bewegung, Regeneration und Ruhe.

Mit „Was kann die Reha leisten“ führte uns dann Dr. Poll, Oberärztin am Parksanatorium, wieder vor Augen, wie wichtig die Anschlussheilbehandlung sowie die dann folgende Reha für Kehlkopfkrebs-Betroffene ist.

Nur hier haben die Patienten sowohl die Zeit als auch die notwendige Fachexpertise um sich herum, um sich für ihre eigene Zukunft gut aufzustellen. Im Mittelpunkt stehen Schlucken, Sprechen, Ernährung, Beweglichkeit. Beispielsweise stehen bei den Logopäden und dem HNO-Arzt am Anfang häufig vor allem die ideale Auswahl von Kanülen, Ventilen, Filtern und allen anderen Hilfsmitteln im Vordergrund – zum besseren Sprechen, Schlucken, Atmen – unabhängig von Lieferanten und Marken. Jeder Betroffene kann sich hier mit fachlicher Anleitung aktiv um die Verbesserung seiner Lebensqualität kümmern.

Unter dem komplexen Titel: „Wie wichtig ist das pharyngo-ösophageale Segment für die Qualität der klassischen Ösophagusstimme und die Shunt-Ventil-Ösophagusstimme?“ führte uns dann Dr. Marina Lang-Fouquet, Logopädin im Parksanatorium, in Ihrer Live-Online-Präsentation, ganz tief in die Materie der Stimmverbesserung bei Kehlkopferierten ein.

Sie stellte uns diverse Versuche aus der Praxis vor. Dabei präsentierte sie auch Video- und Audioaufnahmen, wie mit detailliertem Ausprobieren und Feinjustierungen die Stimmqualität des Betroffenen stark verbessert werden konnte, ohne noch einmal zu operieren. Es war sehr faszinierend zu sehen, wie kleine Veränderungen hörbare Verbesserungen brachten.

Hier wurde uns sehr bewusst, wie viele Parameter zusammenpassen müssen, um ohne Stimmbänder sprechen zu können. Zugegebenermaßen wurde vielen von uns auch bewusst, wie wenig wir bisher über dieses Thema wissen, aber genau dafür sind ja auch die Schulungen gedacht.

Ab 16:00 Uhr ging es dann auf eine gemeinsame Wanderung rund um den Steeger See. Wir konnten uns dabei auch über die bisherigen Themen und Vorträge austauschen. Die eigentlich geplante Komplettumrundung des Sees mussten wir jedoch, aufgrund von Holzbruch von einem der letzten Stürme, abkürzen. Abends trafen wir uns dann zum gemeinsamen rustikalen Abendessen in einem mittelalterlichen Ritterkeller.

Am nächsten Morgen ging es gleich wieder intensiv mit einem zweiten Vortrag von Dr. Poll los. Dieses Mal referierte sie über das „Sekundäre Lymphödem im Kopf-Hals-Bereich nach Therapie eines Karzinoms“.

Dabei stand neben der verständlichen Erläuterung des komplexen Lymphsystems und der Darstellung der Veränderungen, die durch eine LE erfolgen, vor allem der Umgang und die Behandlung des Lymphödems im Vordergrund. Die meisten LE-Operierten leiden mehr oder weniger darunter – manchmal auch sehr lange. Und die dafür sinnvoll einsetzbaren, vor allem, physiotherapeutischen Maßnahmen, erfordern gut ausgebildete Fachkräfte, um wirklich wirkungsvoll zu sein.

Danach sprach der 1. Vorsitzende, Claus Liebig, vor allem über organisationsinterne Themen. Dazu gehörten z. B. der allgemein zählbare Mitgliederschwund, die Neuausrichtung von Krankenhäusern – auch wegen der kommenden Krankenhausreform – sowie die Erweiterung der Entitäten des Bundesverbandes. Daraus ergibt sich auch eine engere Zusammenarbeit mit dem Selbsthilfenetzwerk M.U.N.D, das sich um fast alle anderen Kopf-Hals-Tumore, außer dem Kehlkopf, kümmert.

Zu diesen Themen wurden von den Teilnehmenden viele Gedanken, Ideen und Vorschläge ausgetauscht. Zum Abschluss verabschiedete der 1. Vorsitzende alle Teilnehmenden und wünschte eine gute Heimfahrt.

Claus Liebig

Landesverband Hamburg/Schleswig-Holstein

Ausfahrt ins Museumsdorf Molfsee

Am 27. August 2023 war es wieder soweit: Unsere dies-jährige Ausfahrt führte uns ins Museumsdorf nach Molfsee vor den Toren von Kiel. Mit dem Bus ging es um 09:45 Uhr von Hamburg los. Nach der Ankunft erwartete uns ein abwechslungsreicher Brunch am Museum. Nachdem wir sehr gut gegessen hatten, konnten wir das Museumsdorf erkunden.

Das Freilichtmuseum Molfsee ist der zentrale Erinnerungs- und Erlebnisort für die Alltags- und Kulturgeschichte Schleswig-Holsteins – vom 16. bis ins 20. Jahrhundert. Auf dem ca. 40 Hektar großen Gelände gibt es viel zu entdecken. Es befinden sich dort 60 historische Gebäude. Wir konnten Bauernhäuser, Katen, Scheunen sowie Werkstätten des dörflichen Handwerks ansehen

und in das Landleben von früher eintauchen. Da an dem Sonntag auch ein großer Kindertag veranstaltet wurde, wurden außerdem viele zusätzliche Aktivitäten gezeigt oder konnten mitgemacht werden. Es wurde gezeigt, wie Schafe geschoren werden oder das Korbflechten konnte ausprobiert werden. Der Tag verging viel zu schnell und zum Ende waren wir alle rechtzeitig im großen Ausstellungsgebäude zurück, bevor der Regenschauer einsetzte. Eine schöne und abwechslungsreiche Ausfahrt endete mit der Busfahrt zurück nach Hamburg. Wieder einmal hat unsere Festausschussleiterin Jutta Neise eine tolle Ausfahrt für unseren Landesverband organisiert.

Michael Fürst

Landesverband Hessen

Sternfahrt



Gruppenbild der Teilnehmenden auf der Sternfahrt

Die schon traditionelle Sternfahrt des Landesverbandes fand am 01. Juli 2023 statt.

Ausrichter war der BZV Osthessen und insbesondere die Sektion Fulda mit Hein Uwe Wasmer. Treffpunkt war das Schloss Fasanerie bei Eichenzell. Dieses Barockschloss war eine einladende Kulisse für unser Treffen. Die Teilnehmer aus Frankfurt und Osthessen wurden nach der Begrüßung durch den Landesvorsitzenden, Georg Gustavus, über den weiteren Ablauf informiert.

Nach dem Essen wurden zwei Gruppen gebildet, um das Schloss mit einer Führung zu besichtigen. Die Samm-

lung und Ausstattung des Schlosses aus dem 18. bis 19. Jahrhundert mit der Porzellanmanufaktur, war für alle Teilnehmer sehr beeindruckend. Nach der Führung stärkten sich alle bei Kaffee und Kuchen. Im Anschluss war noch Zeit für Gespräche und einen Fototermin.

Wir verabschiedeten uns mit der Gewissheit, gemeinsam einen schönen Tag erlebt zu haben und freuen uns auf die nächste Sternfahrt im Jahr 2024.

Georg Gustavus

Landesverband Hessen

Verband feiert gleich zwei Jubiläen



Teilnehmende vor dem Kurpark-Kurhaus in Bad Hersfeld

Am 05. August 2023 wurden in Bad Hersfeld gleich zwei Jubiläen begangen. Der Landesverband feierte sein 40-jähriges Bestehen, während der Bezirksverein Frankfurt am Main unterdessen auf sogar 45 Jahre zurückblicken konnte.

Eröffnet wurde die Feier mit einer musikalischen Einlage von Frau Freitag. Der erste Vorsitzende des Landesverbandes, Georg Gustavus, begrüßte die angereisten Teilnehmer mit einem Rückblick auf die lange Geschichte des Landesverbandes. Diese begann mit dem ersten Treffen 1981 in Frankfurt am Main. Die Eintragung in das Vereinsregister fand 1983 beim Amtsgericht in Rotenburg statt. Erster Vorsitzender war Hans Friedrich Nemnich aus Bebra. Im Laufe der 40 Jahre gab es sechs Vorsitzende und eine kommissarische Vorsitzende. Herr Gustavus betonte die Notwendigkeit eines gemeinsamen Landesverbandes, stellte die Aufgaben dar, berichtete über die Zusammenarbeit mit den HNO-Abteilungen der Kliniken und über die jährliche Schulung der Patientenbetreuer in einem dreitägigen Seminar.

Anlässlich des Doppeljubiläums ließ es sich auch der erste Vorsitzende des BZV Frankfurt am Main, Herr Wolfgang Lotz, nicht entgehen auf die nun bereits 45 vergangenen Jahre zurückzublicken.

Nach einer kurzen Pause mit musikalischer Untermalung, wurden Grußworte gesprochen. Das erste Grußwort

hielt Torsten Warneke, Landrat des Landkreises Hersfeld-Rotenburg. Auch Anke Hofmann, Bürgermeisterin der Kreisstadt Bad Hersfeld und Herbert Hellmund, Präsident des Bundesverbandes, sprachen Grußworte. Im Rahmen der Festrede gab Prof. Dr. med. P. Issingh, Chefarzt der HNO-Abteilung im Klinikum Bad Hersfeld, historische Einblicke in die Entwicklung der Technik und der Umstände einer Kehlkopfoperation. Die Teilnehmer ließen es sich nicht nehmen die gelungenen und informativen Reden mit viel Applaus zu bedenken.

Im Anschluss begaben sich die Gäste zum nahegelegenen Kurpark-Kurhaus, wo neben angeregten Unterhaltungen auch viele Erinnerungsfotos aufgenommen wurden.

Für das leibliche Wohl war mit einem Buffet gesorgt. Die Feierlichkeiten klangen bei gutem Essen und Trinken mit reger Unterhaltung aus.

Der Vorsitzende des Landesverbandes Hessen, Georg Gustavus, bedankte sich bei allen Teilnehmern für das gelungene Jubiläum und hofft auf noch viele weitere Jahre des erfolgreichen Bestehens blicken zu dürfen.

Georg Gustavus

Kehlkopferoperierte Mittelhessen e. V.

Selbsthilfetag Gießen 2023



Fotos: Kehlkopferierte Mittelhessen e.V.

Jörg Schneider, Christa Schepp, Helmut Fleischer (v.l.n.r.)

Nach langen Jahren gab es endlich wieder am 09. September 2023 einen Selbsthilfetag in der Kongresshalle in Gießen.

Nach der Begrüßung durch Florian Czieschinski, dem Leiter der Selbsthilfekontaktstelle, wurde auch der neue Imagefilm der Selbsthilfe vorgestellt. Einer der Hauptakteure: Helmut Fleischer

<https://www.youtube.com/watch?v=zVjfyQVlys>



Nach der Einführung und dem Videofilm, gab es noch Grußworte von Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher sowie Landrätin Anita Schneider.

Im Anschluss daran hielt Frau Dr. Berndt einen Vortrag zum Thema "Resilienz" und das Improtheater "Mit vereinten Kräften" begeisterte die Zuschauer mit ihrem aktuellen Programm "Die Tabutanten".

Der Verein der Kehlkopferierten Mittelhessen e. V. war ebenfalls mit einem größeren Stand vertreten.

Neben unseren eigenen Informationsmaterialien konnten wir auch die Flyer des Netzwerkes Kopf-Hals-M.U.N.D. e. V. auslegen.

Um 13:00 Uhr wurde dann der große Saal mit den Selbsthilfeständen freigegeben. Das Interesse in Gießen war groß und wir konnten etliche interessante Gespräche führen. Gegen 17:00 Uhr endete dann der Selbsthilfetag.

Jörg Schneider

Kehlkopferierte Mittelhessen e.V.

Selbsthilfetag

Dieses Jahr wurde der Selbsthilfetag am 15. Juli 2023 in Marburg durch die Selbsthilfekontaktstelle in Kooperation mit dem Netzwerk Selbsthilfefreundlichkeit und Patientenorientierung im Gesundheitswesen (SPiG) organisiert.

Es fanden sich rund 30 Selbsthilfegruppen und Organisationen im Erwin-Piscator-Haus zum Thema Stärkung der Zusammenarbeit von Selbsthilfegruppen und Gesundheitseinrichtungen zusammen und präsentierten ihre Aktivitäten.

Unser Stand war klein aber fein. Bei der fast zwei stündigen Podiums-/Abschlussdiskussion konnten auch wir unsere Anliegen gut vertreten. Helmut Fleischer vertrat uns als einer der wenigen SHG direkt auf dem Podium und wir konnten damit unsere Wünsche, Verbesserungen und Umstände in der Zusammenarbeit mit den Kliniken, Ärzten und Fachpersonal direkt an den Mann bringen und so Gehör finden. Weitere Teilnehmer waren der Ärztliche Direktor der Universitätsklinik Marburg (UKGM) und des Comprehensive Cancer Center (CCC) Prof. Dr. Thomas Wündisch, Ines Krahn (SPiG), Susanne Strombach, AOK & Leiterin der GKV-Selbsthilfeförderung in Hessen, Diane Schaible, Leiterin der Selbsthilfekontaktstelle Marburg..



Fotos: Kehlkopferierte Mittelhessen e.V.

Jörg Schneider, Christa Schepp mit Helmut Fleischer (v.l.n.r.) auf dem Selbsthilfetag

Damit war der Selbsthilfetag in Marburg trotz des geringen Publikumsstroms ein Erfolg. Unser Stand wird zudem Teil des dort gedrehten Imagefilms für die Selbsthilfekontaktstelle in Marburg.

Jörg Schneider

Landesverband Baden-Württemberg

Neuer Wassertherapiebeauftragter

Ab sofort finden Schwimm- und Wasserinteressierte in Südbaden einen engagierten Wassertherapiebeauftragten in Ihre Nähe.

Klaus Baust
Hirschbachstraße 60
77830 Bühlerstraße
Telefon: 07223 9420404
Mobil: 0151 72668801
Email: klaus.baust@web.de

Für andere Regionen finden Sie die Wassertherapiebeauftragten immer auf der Homepage des Bundesverbandes unter der Rubrik „Wir helfen“.



Landesverband Niedersachsen/Bremen

Frauenseminar in Niedersachsen



Foto: LV Niedersachsen/Bremen

Die Teilnehmerinnen in Walsrode

Man nehme engagierte Frauen, gute Referenten, ein idyllisches Seminarhotel und schon ist das Rezept für ein gelungenes Seminar fertig.

Elf Frauen, einige langjährig als Patientenbetreuerinnen tätig, einige noch neu in diesem Metier, trafen sich im Juni in Walsrode.

Obwohl die Themen teilweise sehr ernst waren, kam der Spaß nicht zu kurz.

Als erste Referentin informierte Frau Willmann mit einem ganzheitlichen Ansatz sehr anschaulich über die Theorie und Praxis der Logopädie nach einer Laryngektomie.

Ergänzt wurde der Vortrag durch praktische Übungen. Nach Lockerungsübungen referierte Dr. med. Werner zunächst über das Phänomen Fatigue. Anschließend ging es um Palliativmedizin und das schwere Thema des selbstbestimmten Lebensendes. Obwohl Dr. Werner sehr einfühlsam über diese Möglichkeit referierte, bewegte uns das Thema emotional sehr.

Am letzten Tag ging es um wichtige Informationen zur Pflegeversicherung. Ziel war es Patienten so beraten zu

können, dass sie so lang wie möglich ein selbstbestimmtes Leben in ihrem eigenen vier Wänden führen können. Aufgelockert wurde das Seminar durch Bewegungsübungen mit Musik. Der Erfahrungsaustausch der Teilnehmerinnen war außerdem sehr wichtig.

Das Seminar war eine gelungene Mischung aus praxisorientierten Informationen und praktischen Übungen, von denen alle profitiert haben. Bei der Patientenbetreuung werden uns die gewonnenen Kompetenzen nachhaltig helfen.

Erika Auberg, Ingeborg Kleier

Landesverband Niedersachsen/Bremen

Planungen 2024



Foto: LV Niedersachsen/Bremen

Die Teilnehmenden der Sitzung

Am letzten Tag des Seminars, für Gruppenleiter und Vertreter 2023 in Garbsen, wurden in einer Sitzung des Landesverbandes Maßnahmen und Planungen für 2024 besprochen.

Dringende Vorarbeiten zur Klausurtagung 2024: Der Vorsitzende Hansgert Wüst buchte für die Arbeitstagung ein Hotel in Garbsen für den 25. bis 26. Juli 2023.

Er übergab die Leitung der Sitzung an Richard Kleier. Es war keine Tagesordnung festgelegt worden. Es begann mit den aktuellen Terminen für 2023. Wichtig: das 17. Seminar für Neuoperierte 2023. Bis dato waren nicht genug Anmeldungen.

Nächster Tagungspunkt war das Patientenbetreuer-Seminar.

Dann folgte die Bekanntgabe weiterer Termine für 2024 und 2025. Hartmut Fürch stellte die Anträge für 2024 und 2025 vor.

Es wurde vermehrt festgestellt, dass die Hotels keine langfristigen Kalkulationen machen oder machen können. Es wurde über andere Möglichkeiten diskutiert. Für das Gruppenleiter-Seminar wird derzeit noch ein anderer Name gesucht. Vorschlag hierzu von Hartmut Fürch: Neue Wege in der Selbsthilfe.

Winfried Schomacker

Landesverband Niedersachsen/Bremen

Seminar für Gruppenleiter und Vertreter



Gruppenfoto der Teilnehmenden

Der Vorsitzende Hansgert Wüst, hatte vom 05. bis 07. August 2023 zu einem Seminar für Gruppenleiter und Vertreter in Garbsen eingeladen. Es begann mit einem gemeinsamen Mittagessen und der Begrüßung der Teilnehmenden. Dann stellten diese sich selbst vor.

Am letzten Tag war Frau Seelhoff vom Caritasverband Oldenburg vorgesehen. Leider hatte sie einen Unfall. Sie konnte uns aber ihre Präsentation zukommen lassen. Sodass wir mit etwas Phantasie die Präsentation laufen lassen konnten.

Der erste Referent viel krankheitsbedingt aus. Er sollte berichten, wie man ein Gruppenkonto anlegt und führt. Es wurde das nächste Thema „Unsere digitale Welt“ vorgezogen: Organisation und arbeiten mit Windows und das Serviceportal von Niedersachsen. Das Servicekonto ist ein persönlicher Online-Zugang zu den Leistungen der Behörden. Damit können sie in Zukunft eine Vielzahl von Verwaltungsleistungen von zu Hause digital erledigen. Die elektronische Patientenakte stellte Hartmut Fürch vor.

Winfried Schomacker

Dann ging es mit der Referentin der AOK weiter. Sie berichtete über die Unterschiede der Förderanträge.

Am Nachmittag ging es um das Thema „Neue Therapien bei Kopf-Hals-Tumoren“. Es wurde von Dr. med. Petrowski vom Nordstadt Krankenhaus Hannover vorgestellt. Das war für alle ein sehr guter Vortrag.

Landesverband Niedersachsen/Bremen

Seminar für Neuoperierte



Gruppenteilnehmende des Seminars für Neuoperierte

Vom 02. bis 05. August 2023 führte der LV Niedersachsen/Bremen ein Seminar für Neuoperierte in der MEDICLIN Deister Weser Kliniken durch. Es war dieses mal sehr schwer genügend Neuoperierte für das Seminar zu gewinnen.

Dr. med. Brita Kahmann, Oberärztin der Fachklinik für HNO-Onkologie, stellte die Klinik vor. Sie erklärte, was Reha bedeutet.

Die Therapie stehe auf vier Säulen, die wiederum auf Säulen stehe. So würde für jeden ein Therapieangebot erstellt.

Nach Dr. Kahmann stellten sich die Logopäden der Klinik vor. Sie erklärten die Unterschiede der Stimme vor der Operation und danach. Es gibt die Möglichkeit der Stimmrehabilitation und der Ersatzstimmgebung.

Unsere Kollegin Andrea Brenner führte das Wassertherapiegerät vor. Man bekommt dieses Gerät nur, wenn ein Wassertherapiebeauftragter den Patienten zuvor eingewiesen hat.

Der zweite Tag des Seminars begann mit Sport. Die Ernährungsberaterin hatte zudem Süßes mitgebracht, was in Maßen verzerrt wurde.

Als nächstes folgte die Psychologin. Einige Patienten erzählten, wie sie alles nach der Operation erlebt haben. Das Seminar endete in einer lockeren Diskussions- und Gesprächsrunde.

Winfried Schomacker

Landesverband Saarland

Besuch des Caritas Schul-Zentrums



Foto: LV Saarland

Aufmerksame Schüler folgten den Ausführungen

Am 03. Juli 2023 versammelten sich um 14:15 Uhr 20 Schüler der Logopädie-Schule und 16 Schüler aus dem Bereich Fachweiterbildung der Pflege, Onkologie und Palliativmedizin in einem Klassenraum.

Aufgrund der großen Schüleranzahl hatte der Landesverband diese Veranstaltung mit drei Mitgliedern durchgeführt.

Zwei Patientenbetreuer und ein Angehörigenbetreuer stellten sich vor und schilderten die Erkrankung und ihre Tätigkeit im Landesverband.

Danach präsentierten sie den Schülern das vom Landesverband neu erstellte Kurz-Video mit dem Titel „Laryngektomie und Ersatzsprachen“. Zwei dieser Ersatzsprachen werden von unseren Patientenbetreuern gesprochen.

Michael Eckle spricht mit der Stimmprothese, Stefan Gries redet mit der Elektrolaynxstimme. Die Ruktusstimme wurde von Stefan nur angedeutet, er befindet sich noch in der Übungs- und Lernphase.

Es folgte eine Gesprächsrunde mit vielen Fragen. Erwähnung fanden hier auch die Notfallversorgung von Laryngektomierten, Hinweisschilder für Autofahrer, Beatmungsmasken, Filter mit O²- Anschluss sowie das Wassertherapiegerät.

Wir waren sehr erstaunt so ruhige, aufmerksame und wissbegierige Schüler vorzufinden. Die von unserer Landesverbandsführung gepackten Infotaschen haben wir an alle Schüler übergeben. 16:30 Uhr endete die Veranstaltung mit der Zufriedenheit aller Teilnehmenden.

Der Landesverband bedankt sich bei dem Caritas Schulzentrum, der Caritas-Klinik sowie bei allen, die zu dieser Veranstaltung beigetragen haben. Wir kommen im nächsten Jahr gerne wieder.

Alfons Koster

Landesverband Saarland

Onko-Forum in Saarbrücken

Am 13. Mai 2023 nahm der Landesverband mit einem Info-Stand am 1. Saarbrücker Onko-Forum teil, das von dem Caritas-Klinikum ausgerichtet wurde.

Es gab sehr interessante Vorträge. Vor allen Dingen der Vortrag von Prof. Dr. med. Bumm über die Immuntherapie war sehr aufschlussreich.

Wir hatten unseren Stand direkt neben dem der HNO-Abteilung, der von der Oberärztin Dr. med. Justyna Beszczyńska betreut wurde. Dort wurde im Laufe des Tages mit uns viel diskutiert und nachgefragt.

Es war alles in allem ein sehr informeller Tag. Wir bedanken uns hierfür bei dem Klinikum.

Marlie Koch



Foto: LV Saarland

Messteteam des Verbandes

Landesverband Saarland

Selbsthilfe und Gesundheitstag in Schwalbach

Am 25. Juni 2023 fand um 14:00 Uhr im Saalbau der Gemeinde Schwalbach der Selbsthilfe und Gesundheitstag statt. Der Landesverband hat an dieser Veranstaltung erstmalig teilgenommen.

Wir waren überrascht über die tolle Gestaltung in der Halle. Die Standgröße und Möblierung war einheitlich vorgegeben. Blumengestecke befanden sich auf jedem Tisch und auf der Bühne. Trotz der hohen Außentemperatur (31°C) war es eine stark besuchte Veranstaltung. Wir hoffen, dass unsere Gespräche mit Bürgermeister Hans-Joachim Neumeyer, dem Beigeordneten der Gemeinde Schwalbach, dem Vertreter des Landrates sowie vielen weiteren Besuchern unseren Bekanntheitsgrad im westlichen Saarland erheblich gesteigert hat. Wir bedanken uns bei Frau Anja Wrona von der Gemeinde Schwalbach und Herrn Stephan Ströher vom Gesundheitsamt Saarlouis für die tolle Organisation und möchten gerne beim nächsten Gesundheitstag wieder dabei sein.

Alfons Koster



Foto: LV Saarland

Teilnehmende auf dem Gesundheitstag in Schwalbach

Landesverband Saarland

Auf ein Neues!



Auch in diesem Jahr nahm der Landesverband am 21. Mai 2023 mit einem Info-Stand an der Seniorenmesse in Völklingen teil.

Neben einem spannenden Rahmenprogramm waren auch viele Politiker anwesend. Sogar die Bundestagsabgeordnete Josefin Ortleb fand sich an unserem Stand ein, um mit uns zu diskutieren.

Rundherum war es eine gelungene Veranstaltung. Wir bedanken uns bei den Organisatoren, allen voran bei Michaela und Gerald Zieder. Wir nehmen auch im nächsten Jahr gerne wieder teil.

Marlie Koch

Landesverband Sachsen

Besuch einer Logopädie-Schule in Leipzig



Bernd Roscher (v.l.) und Jens Sieber (v.r.) mit den Schülern

Die Ausbilderin von zukünftigen Logopäden der „Bernd-Blindow-Schulen“ in Leipzig, Frau Stefanie Hahn, lud uns ein weiteres Mal zu einem Besuch und dem Austausch mit Auszubildenden ein.

Einer der wichtigsten Faktoren der Rehabilitation von an Tumoren im HNO-Bereich Betroffener ist und bleibt die logopädische Betreuung.

Das betrifft sowohl das Erlernen einer Ersatzstimme als auch die Behandlung weiterer Folgen einer solchen Krebsbehandlung, so z. B. Schluckstörungen und anderer, um den Patienten zu ermöglichen, wieder am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Um zukünftigen Logopäden einen Eindruck über die Möglichkeiten der stimmlichen Rehabilitation zu vermitteln und Interesse an diesem Teil ihrer Arbeit zu wecken, nahmen sich zwei Patientenbetreuer des Landesverbandes Sachsen, Herr Jens Sieber, 2. Vorsitzender des Landesverbandes Sachsen und Herr Bernd Roscher, Leiter der Selbsthilfegruppe Chemnitz natürlich gern die Zeit, die diesjährigen Abschlussklassen zu besuchen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen.

Die gewählte Form des offenen Gespräches mit Ausführungen der beiden Patientenbetreuer und vielen Nachfragen der Auszubildenden war ein voller Erfolg.

Die lebensnahen und offenen Ausführungen der beiden Patientenbetreuer fanden großen Anklang. Das eigene Erleben der verschiedenen Ersatzstimmen, nämlich die Ösophagusstimme und das Sprechen mit einem Stimmventil, hinterließen tiefen Eindruck bei den Auszubildenden.

Herr Sieber und Herr Roscher erläuterten ihren Krankheitsverlauf und berichteten über ihre Bewältigung der jetzigen Behinderung – also der Kehlkopflosigkeit – und dem Umgang mit der Beeinträchtigung im Alltag. Im regen Austausch wurden eine Vielzahl von Fragen und Problemen diskutiert.

Die Zeit verging wie im Flug und kaum einer nahm wahr, dass zwei Stunden vergangen waren. Am Ende gab es großen Applaus von den Schülern.

In Zusammenarbeit mit den Ausbildern werden unsere beiden Patientenbetreuer dieses erfolgreiche Format auf alle Fälle auch in Zukunft fortsetzen, um so immer wieder angehende Logopäden für unsere Anliegen zu sensibilisieren.

Bernd Roscher

Jens Sieber

Landesverband Hamburg/Schleswig-Holstein

Zwei Bundesländer - ein Landesverband



Foto: LV Hamburg/Schleswig-Holstein

Gruppenfoto zur Mitgliederversammlung

Nach langer Vorbereitungszeit war es am 28. Juli 2023 endlich soweit. Aus dem Landesverband der Kehlkopferierten Hamburg e. V. wurde Hamburg & Schleswig-Holstein e. V.. Dies wurde auf unserer außerordentlichen Mitgliederversammlung einstimmig mit einer Satzungsneufassung beschlossen.

In Schleswig-Holstein gab es seit einiger Zeit keinen Landesverband und auch sonst beschränkten sich die Aktivitäten auf eine Person, Petra Späthe, welche die Patientenbetreuung an dem UKSH in Kiel wahrnimmt und eine SHG in Kiel aufgebaut hat. Außerdem gab und gibt es eine SHG in Flensburg.

In Hamburg wurden schon immer viele Patienten aus Schleswig-Holstein behandelt und operiert. Die Patientenbetreuung wurde unabhängig vom Wohnort/Bundesland vom Landesverband Hamburg durchgeführt.

Mit dieser Erweiterung des Landesverbands können wir die Patientenbetreuung und Selbsthilfegruppen besser organisieren und damit den Betroffenen und Angehörigen eine bessere Unterstützung bieten.

Kurzfristig soll es wieder eine Patientenbetreuung für Betroffene und Angehörige, die am UKSH in Lübeck operiert werden, geben. Des Weiteren planen wir eine „flexible“ SHG in Schleswig-Holstein einzurichten, die sich abwechselnd an verschiedenen Orten in Schleswig-Holstein trifft, um vielen Betroffenen, die nicht in der Nähe von Hamburg, Kiel oder Lübeck wohnen, die Möglichkeit zu geben sich mit anderen Betroffenen auszutauschen. Wir freuen uns auf die neuen Herausforderungen.

Michael Fürst

Sektion Schwarzwald-Baar-Heuberg

Sommertreffen

Am 12. August 2023 fand auf der Terrasse eines Gasthauses in Unterkirnach das diesjährige Sommertreffen der Sektion des Bezirks Südbaden statt. Es fanden sich 16 Sektionsmitglieder ein, die sich auch vom heftigen Gewitterschauer nicht abschrecken ließen. Nach der Begrüßung durch den Sektionsleiter Karl Schuler kam auch schon wieder die Sonne raus und es wurde noch ein schönes, sommerliches Treffen in entspannter Atmosphäre mit einem regen Austausch und leckerem Essen.



Foto: Sektion Schwarzwald

Sommertreffen in Unterkirnach

Karl Schuler

BZV Frankfurt

Tag der offenen Tür im Klinikum Darmstadt

Das Onkologische Zentrum des Klinikums Darmstadt veranstaltete am 09. September 2023 einen Tag der offenen Tür. Es fanden zahlreiche Veranstaltungen statt, die Einblicke in die verschiedensten Fachgebiete boten: von einer spannenden Führung über Vorträge, Workshops bis zu einer Simulation am OP-Roboter. Selbsthilfegruppen, die in regelmäßigen Kontakten zu dem Klinikum stehen, wurden dazu eingeladen, sich mit ihren Info-Ständen zu repräsentieren. Der Bezirksverein nahm diese Gelegenheit wahr, um über seine Aufgaben zu informieren. Dies war eine gute Gelegenheit, Interessierten die entsprechenden Auskünfte zu geben. Wolfgang Lotz, 1. Vorsitzender, und der ehemalige Vorsitzende Helmut Wojke konnten hier mit ihren Erfahrungen Rede und Antwort stehen. Auch der Erfahrungsaustausch mit den anderen Teilnehmern ist nicht zu kurz gekommen. Insgesamt also ein sehr interessanter Tag mit vielen Erkenntnissen und Informationen.

Anita Schlegel



Helmut Wojke (l.) mit Wolfgang Lotz im Klinikum Darmstadt

BZV Ingolstadt

Ehrung für Sonja Schürle

Nachdem der Stadtrat Ingolstadts in seiner Sitzung vom 28. März 2023 beschlossen hat, Sonja Schürle für ihre sozialen Verdienste die Hans-Peringer-Medaille zu verleihen, war es am 19. September 2023 soweit. In seiner Laudatio hob Oberbürgermeister Dr. Christian Scharpf die ehrenamtlichen, sozialen Verdienste von Sonja Schürle hervor, insbesondere ihre seit über 30jährige Tätigkeit in der Vereinigung der Kehlkopferierten Ingolstadts, der Region und darüber hinaus. Im Rahmen dieser Tätigkeiten wurde sie im Dezember 2016 vom damaligen Landesvorsitzenden - Werner Herold - zum Ehrenmitglied des Landesverbandes Bayern ernannt.

Außerdem engagiert sich Sonja Schürle seit 2004 (also fast 20 Jahre) als 1. Vorsitzende der Seniorengemeinschaft BSH im Ingolstädter Süden für die Senioren. Ebenso stark ist sie seit 2004 für die AWO und seit 2007 für den VdK tätig. Wir wünschen Sonja Schürle für die Zukunft alles Gute, Gesundheit und weiterhin viel Schaffenskraft.

Waltraud Rackl



Sonja Schürle mit Oberbürgermeister Dr. Christian Scharpf

BZV Rhein-Nahe-Pfalz e. V.

25-jähriges Jubiläum mit Veranstaltung in Mainz



Foto: BZV Rhein-Nahe-Pfalz

Die Gäste auf der Jubiläumsveranstaltung des BZV

Am 13. Mai 2023 fand die Veranstaltung zum 25-jährigen Jubiläum des BZV in Mainz statt.

Der Vorsitzende, Bernhard Lang, begrüßte die Mitglieder und Gäste. Mit einer Chronik stellte er den Werdegang des Vereins vor und hob den Leitspruch unserer Selbsthilfegruppe „Hilfe zur Selbsthilfe“ hervor. Dieser begleitet den Verein seit 25 Jahren.

Anschließend sprach der Präsident des Bundesverbandes, Herbert Hellmund, seine Grußworte. Er gratulierte dem BZV und überreichte eine Urkunde und ein Präsent. Auch der Vorsitzende des Landesverbandes der Kehlkopferierten von Rheinland-Pfalz, Thomas Müller, gratulierte und brachte ebenfalls ein Präsent mit.

Der Chefarzt und Direktor der HNO-Klinik der Universitätsmedizin Mainz, Prof. Dr. med. Christoph Matthias, und Oberarzt Dr. med. Torsten Mewes, von den Helios Horst Schmidt Kliniken Wiesbaden, gaben uns die Ehre. Sie überbrachten Grußworte und hoben nochmals die Wichtigkeit von Selbsthilfegruppen und den Patientenbetreuern hervor.

Der Vorstand ehrte Martha Hilgert, Heidelinde Grischy und Ute Müller für 25 Jahre Mitgliedschaft im BZV.

In Abwesenheit wurden Prof. Dr. med. Wolf Mann, Direktor der Römerwall-Klinik Mainz, Mechthild Hahn und Ernst Urban ebenfalls für 25 Jahre Mitgliedschaft im BZV geehrt. Darüber hinaus bedankte sich der Vorstand bei Ute Müller für ihre 15jährige aktive Mitarbeit im Vereinsvorstand.

Der Vorsitzende Bernhard Lang bedankte sich ebenfalls im Namen des Vorstandes bei den Anwesenden, die zum Gelingen der Feierlichkeit beigetragen hatten und wünschte allen einen guten Appetit. Nach dem Essen wurden noch einige Fotos aufgenommen, bevor man sich von den Gästen verabschiedete.

Bernhard Lang

SHG Bremen

„Eine Seefahrt, die ist lustig, eine Seefahrt die ist schön ...“



Gruppenfoto der Teilnehmenden

Wir unternahmen am 12. Juli 2023 eine „Unterweser-Kreuzfahrt“ mit der MS Oceana, deren Liegeplatz mitten im Bremer Zentrum ist. Erster Stopp: Pier 2, hier kam der zweite „Mitglieder-Schub“ an Bord.

Mit 14 Mitgliedern starteten wir dann pünktlich und zufrieden, leckeres Frühstück gab es für alle an Bord – toll. Nächster Halt: „Bremen Vegesack“, gegenüber der Lürssen-Werft. Es folgte Bremen-Farge: hier befindet sich der 'berühmte' U-Boot-Bunker Valentin. Danach kam Brake: der Hafen mit riesigen Silos, ein Umschlaghafen für Getreideprodukte. Es folgte der Hafen Nordenham, einem Hafen für Stückgut und Kohleverladung. Hier ist auch das Airbus-Werk für Kohlefaserverbund-Werkstoffe. Dann erreichten wir Bremerhaven, es ist der zweitgrößte Containerhafen Deutschlands. Zum Mittagessen gingen

wir in ein Restaurant, das direkt auf dem Deich mit Blick auf die Wesermündung Richtung Nordsee steht. Rotbarschfilet war der „Renner“. Danach hatten alle noch Zeit für einen kleinen Rundgang, je nach Lust, Laune und Interesse. Um 15:00 Uhr sammelten alle sich auf dem Schiff für die Rücktour. Wir hatten herrliches norddeutsches Sommerwetter bei 25 Grad, Windstärke 4 und leichter Schauerneigung.

Die Zeit mit vielen Eindrücken und Muße zum Klönen und „Schnacken“ haben wir alle sehr genossen. Und nun „Tschüss“ - bis zur nächsten Sommertour.

Günther Franzke

SHG Bonn

Ausflug zum Biggesee

Die Bonner SHG rückte am 13. September 2023 zu ihrem Ausflug zum Biggesee aus. Die Biggetalsperre gehört zu den größten Talsperren in Deutschland und ist eingebettet im Zentrum des Naturparks Ebbegebirge. Um 10:00 Uhr war Start am Hauptbahnhof Bonn, aber nicht mit der Bahn, sondern mit einem Minibus, denn es waren leider nur acht Teilnehmer. Gegen 12:00 Uhr trafen wir bei den Seeterrassen in Sondern ein, wo ein Tisch für das Mittagessen reserviert war. Hier konnten wir ganz entspannt zu Mittag essen, da die Schiffsanlegestelle in Sichtweite war. Leider verschlechterte sich das Wetter zum Nachmittag, während der zweiten Hälfte

unserer Schiffstour gab es dann leichten Regen. Sodass wir zu einem Kaffee unter Deck mussten. Aber das wurde als nicht weiter schlimm beurteilt, wir konnten die tolle Landschaft auch durch die Fenster genießen. Von einem Ehepaar wurde der Tag wie folgt bewertet: „Sehr entspannt dahingehend, wir haben es genossen!“ Die Fahrt lief gut, das Essen war lecker und die Bootstour war prima. Ein besseres Urteil kann man als Organisator der Tour nicht bekommen. Hoffen wir, dass im nächsten Jahr wieder ein Ausflug möglich sein wird.

Günter Berschel

BZV Dortmund

Ausflug



Foto: Ortsverband Dortmund

Gruppenfoto der Teilnehmenden

Nach langer Pandemie konnten wir endlich wieder einen Ausflug mit unseren Mitgliedern unternehmen. Die Reise ging zum Möhnesee, wo wir mit einem guten Mittagessen starteten und danach bei schönstem Wetter

eine Bootstour unternahmen. Die Stimmung war hervorragend.

Ulrike Brinker

SHG Vechta

Selbsthilfegruppe verschafft vielen Gehör

Kehlkopfoperierte organisierten sich vor 20 Jahren im Kreis Vechta/ Lob von Dr. Frese und Sam Schaffhausen

VON KLAUS-PETER LAMMERT

Vechta. „Sie haben mit Ihrer Krankheit zu leben gelernt und sind an ihr nicht zerbrochen. Ihre Arbeit verdient unser aller Respekt.“ Vechtas stellvertretender Bürgermeister Sam Schaffhausen (SPD) zeigte sich bei der Feier aus Anlass des 20-jährigen Bestehens der Selbsthilfegruppe der Kehlkopfoperierten Vechta im Foyer des Rathauses sehr beeindruckt von der Organisation, die am 1. September 2003 mit fünf Mitgliedern startete und inzwischen 52 Personen zählt.

An der Spitze der Selbsthilfegruppe stehen seit dem 1. September 2012 Ingeborg Kleier und ihr Mann Richard. Die Damerin ist zudem Vorsitzende des Landesverbandes Niedersachsen-Bremen und Mitglied des Bundesvorstandes. Gegründet hatte sich die Vechtaer Gruppe auf Initiative der Sprachtherapeutin Sylvia Schmidt.

Sam Schaffhausen würdigte das Engagement des Vorstandes und erklärte weiter, der Verlust der Stimme bedeute keineswegs, sich kein Gehör mehr verschaffen zu können. Die Arbeit der Selbsthilfegruppe sei umso wertvoller, als dass sie zum einen eine Stimme der Betroffenen und ihrer Angehörigen sei, zum anderen aber den Mitgliedern den wichtigen Austausch von Erfahrungen ermögliche und dem Einzelnen Halt biete.

Ein großes Lob gab es auch von Dr. Knut Frese, dem Chefarzt der Hals-Nasen-Ohrenklinik



Eine willkommene Spende: Sigrid Bruns (Dritte von rechts) überreichte den symbolischen Scheck im Beisein von (von links) Sam Schaffhausen, Dr. Franz-Josef Schmidt und Dr. Knut Frese an Richard und Ingeborg Kleier. Foto: Lammert

Vechta, der eng mit der Selbsthilfegruppe zusammenarbeitet. Seit dem Neuaufbau der Klinik im Jahr 2007 bringe sich die Selbsthilfegruppe in den Klinikalltag ein.

So kümmern sich ausgebildete Patientenbetreuer nicht erst nach, sondern bereits vor der Kehlkopfoperation um die betroffenen Patienten. Das sei ein wertvoller Bestandteil der Behandlung, auch deswegen, weil das medizinische Personal unter

großem Druck arbeiten müsse und es deswegen manchmal an der ausreichenden Zeit für die Patienten fehle.

Außerdem sei es für den Patienten sehr hilfreich, sich mit Betroffenen zu unterhalten und zu sehen, wie sie mit der Krankheit umgehen. Das gebe vielen Mut. Denn letztendlich sei die Entfernung des Kehlkopfes eine „verstümmelnde Operation“. Darüber müsse sich jeder Betroffene im Klaren sein.

Der Mediziner, der im Laufe der Jahre mehrere 100 Kehlkopf-Patienten betreut hat, erklärte ferner, die Behandlung des Kehlkopfkrebisses habe sich im Laufe der Jahre verändert, sowohl hinsichtlich der den Kehlkopf erhaltenden Operationen, als auch mit Blick auf die Strahlentherapie und die Stimmprothetik. In der HNO-Klinik Vechta führten die Ärzte im Jahr etwa 50 Kehlkopfoperationen durch, in zehn bis 15 Fällen müssten sie den

Kehlkopf komplett entfernen. Seine Anerkennung sprach Werner Kubitz, der an die Anfänge der Selbsthilfegruppe erinnerte, Dr. Frese für seinen empathischen Umgang mit den Patienten aus: Sigrid Bruns, Vorsitzende des Vechtaer Verein Hilfe bei Krebs, überreichte der Selbsthilfegruppe eine Spende in Höhe von 1000 Euro. Ingeborg Kleier ehrte in Abwesenheit Sylvia Schmidt und dankte ihr für ihr Engagement.

SHG Siegen, Olpe, Gummersbach, Altenkirchen

Jahresausflug



Foto: SHG Siegen

Fröhliches Beisammensein auf dem Schiff in Richtung Linz

Am 16. September 2023 trafen sich 25 Teilnehmer zum Jahresausflug 2023. Schönes Wetter war vorausgesagt, wir wurden nicht enttäuscht und der Ausflug konnte beginnen. Nachdem alle im Bus waren wurden sie auf das herzlichste von unserem ersten Vorsitzenden begrüßt und der Tagesablauf wurde bekannt gegeben.

Die Dauer der ersten Etappe mit unserem Bus von Geisweid nach Köln-Porz war gut im Zeitplan. Pünktlich am Schiffsanleger angekommen, checkten wir auf dem Ausflugsschiff ein. Für unsere Reisegruppe waren Plätze reserviert. Bei schönem Wetter und guter Laune wurde die viereinhalbstündige Fahrt von allen Teilnehmern genossen.

Es sind gute Gespräche geführt worden und auf dem majestätischen Rhein kam keine Langeweile auf. Nach der Ankunft in Linz hatten alle noch die Möglichkeit für einen kleinen Stadtbummel. Bei dem Kaiserwetter durfte, klar, ein Eisbecher nicht fehlen. Am frühen Nachmittag sind wir mit dem Bus in Richtung Siegerlandflughafen aufgebrochen. Bei der Ankunft wurden wir vom Besitzer eines lokalen Restaurants äußerst nett begrüßt. Der Raum war sehr stimmungsvoll eingedeckt. Unser

Wirt hatte für uns eine kleine Karte vorbereitet und uns lief bei der Vielfalt des Angebots das Wasser im Mund zusammen. Von frischen Salaten über Schnitzel und Hühnchenbrust, Rumpsteak, Lachs, Pizza und Nudelgerichten war alles vorhanden. Auch wurden alle Sonderwünsche erfüllt. Nach dem hervorragenden Essen saßen wir bei ein paar Getränken gesellig beisammen und sind am späten Abend im Bürgerhaus Geisweid wieder angekommen. Alle Beteiligten waren voll des Lobes über einen schöner Tagesausflug.

Wolfgang Steinbach/Monika Schade

Der Landesverband Bayern trauert um

Frau Jutta Weingarten,

deren Lebensbuch nun zu Ende geschrieben ist.

Höchst engagiert, unermüdlich und immer positiv wirkte sie seit ihrer eigenen Laryngektomie für unsere Vereinigung. In erster Linie als Leiterin der regionalen Gruppen München, wo sie zu jeder Zeit für die Belange der Mitglieder Ansprechpartner war. Auch als Patientenbetreuerin des Landesverbandes hat sie sich verdient gemacht. Wir zollen ihr größten Respekt für Ihr Tun.

Wir verlieren mit Jutta eine hochgeschätzte Unterstützerin und liebenswerten Menschen, die der Vereinigung stets unterstützend zur Seite stand. Jeder, der sie kannte, weiß, welch wertvollen und reizenden Menschen wir verloren haben. Der Landesverband Bayern wird ihr Andenken stets in Ehren halten. Den Angehörigen gilt unser Mitgefühl.

Im Juli 2023, **Landesverband Bayern**

Gez. Jürgen Lippert
1. Vorstand

Uschi Hofmann
Schriftführerin/Geschäftsführerin

Der Landesverband der Kehlkopfoperierten Rheinland-Pfalz e. V.
trauert um sein langjähriges Mitglied

Konrad Schmidt

*01.10.1936 † 07.10.2023



Als Vorsitzender des Ortsvereins Pirmasens, den er im Jahre 2000 gegründet und bis zu seinem Tod geleitet hat, leistete er hervorragende Arbeit für die Selbsthilfe. Auch als Patientenbetreuer und seit 2005 als langjähriger Referent der Veranstaltung *Ohne Kippe* in deren Rahmen der Kinder und Jugendliche auf die Gefahren des Rauchens hinwies, leistete er unermüdlich ehrenamtliche Aufklärungsarbeit. Für seinen Einsatz wurde er im Jahre 2019 mit der Stadtehrenplakette in Bronze der Stadt Pirmasens ausgezeichnet.

Sein Engagement und Sachwissen werden dem Verband fehlen. Der Landesverband wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Unser Beileid gilt vor Allem den Angehörigen.

Für den Landesverband und den Vorstand
Thomas Müller
1. Vorsitzender

Das Okapi und das Dorf

von Erika Feyerabend

Ein wunderbarer Roman über Liebe und Tod, das ist die Geschichte von Mariana Leky „Was man von hier aus sehen kann“. Immer wenn Selma in einem Dorf im Westerwald von einem Okapi träumt, stirbt jemand dort. Niemand weiß wer. Das bringt Aufregung im ganzen Dorf. Wir lernen einige der Menschen im Dorf kennen, die so wenig zusammenpassen wie dieses irgendwie seltsame Tier Giraffe, Tapir und Zebra, das schon Einheit des „Unzusammengehörenden“ ist. Zum Beispiel den Optiker, der Selma liebt, der es aber nie geschafft hat, ihr seine Liebe zu gestehen. Das ganze Dorf weiß es zwar längst, nur er selbst weiß nicht, dass alle es wissen. Oder den Lebensmittelhändler, den Eisdielenbesitzer, den Buchhändler, die abergläubische Elsbeth oder die immerzu schlecht gelaunte Marlies. Selbst der gewalttätige Vater des kleinen Martin, ein Säufer und Jäger, der nach dem tödlichen Unfall seines Sohnes, eine wundersame Wandlung zum schweigsamen, bibelfesten Gläubigen erfährt.

Es ist eine ganz und gar unspießige Gegenwelt, in der die Menschen einander helfend zur Seite stehen und sich in ihren Eigenarten und Skurrilitäten gelten lassen.

Neu auf Blu-ray/DVD

Im Herzen jung

Eine außergewöhnliche, sensible Liebesgeschichte zwischen einer älteren Frau und einem jüngeren Mann erzählt Carine Tardieu („Eine bretonische Liebe“) in ihrem neuesten Film. Shauna (gespielt von der wunderbaren Schauspielerin Fanny Ardant) ist gerade 70 geworden und hat sich von ihrem früheren aktiven Leben als Architektin weitgehend zurückgezogen. In einer Auszeit in Irland begegnet sie dem wesentlich jüngeren Arzt Pierre wieder. Shauna zögert zunächst, denn sie ist erheblich älter als Pierre, doch das Begehren und die Gefühle der beiden ungleichen Protagonisten füreinander sind stark.

Zu beziehen in verschiedenen Mediatheken und bzw. auf Blue-ray (ab 27,99 Euro) sowie auf DVD (ab 17,99 Euro) erhältlich.



Frank R. Menn

sen. Erzählt ist das ganze aus Sicht von Luise, der Freundin von Martin über einen Zeitraum ihres Lebens von 10 bis 35 Jahre. Ihre unmögliche Liebe wird im zweiten Teil des Romans erzählt, in großer Anteilnahme von allen Dörflern mitgetragen, als ginge es um ein gemeinsames Schicksal. Da begegnet sie im nahen Wald einem japanischen Mönch mit Namen Frederik, der in ein buddhistisches Kloster in Fernost gehört. So deutlich die beiden vom ersten Moment an wissen, dass sie füreinander bestimmt sind, so undenkbar ist es, dass es eine gemeinsame Geschichte geben könnte. Mehr als zehn Jahre des Briefeschreibens müssen deshalb vergehen, bis zum nächsten Wiedersehen. Und wenn Frederik dann endlich wiederkommt, kennt er sich im Dorf so gut aus, als wäre er nie weg gewesen. Doch dafür ist ein weiterer Todesfall notwendig.

Mariana Leky. Was man von hier aus sehen kann. Köln (DuMont Buchverlag) 2017, 315 Seiten, 13 Euro, Kindle 9,99, als Audio-CD: 9,95 Euro



Filmklassiker auf Blu-ray/DVD

Laurence von Arabien

Kairo 1916. Der junge britische Offizier Thomas Edward Lawrence wird nach Ägypten versetzt und gewinnt das Vertrauen der arabischen Fürsten. Da die Deutschen sich mit den Türken verbündet haben, unterstützt England die Araber im Kampf, um sich so auch einen Teil des arabischen Landes zu sichern. Einzig Lawrence handelt nicht aus Eigennutz, da ihm ebenso viel an den Menschen und der Wüste Arabiens liegt. Während der harten und teilweise schon aussichtslosen Schlachten ertet er schnell Anerkennung und steigt schon bald zum Anführer der Araber auf. Wirklich großes Kino, einfach zeitlos.

Zu beziehen in verschiedenen Mediatheken bzw. auf Blue-ray (ab 13,84 Euro) sowie auf DVD (ab 5,99 Euro) erhältlich.



bp/bluray-disc.de

+++ Termine 2024 +++ Termine 2024 +++ Termine 2024

Bitte beachten Sie, dass diese Termine alle noch unter Vorbehalt stehen.

Änderungen geben wir auf unserer Homepage bekannt.

Bundesverband

- 19. – 21.04.24** **Wassertherapieseminar**
in Erkner
- 24. – 26.05.24** **Patiententage in der BG**
in Bad Münder
- 04. – 06.06.24** **Frauenseminar**
in Kassel
- 26. – 29.06.24** **Delegiertenversammlung**
in Göttingen
- 23. – 25.09.24** **Angehörigenseminar im AZK**
in Königswinter

Landesverbände

- 16. – 18.04.24** **Seminar für Patientenbetreuer*innen**
des LV NRW in Remscheid
- 29.04. – 04.05.24** **Stimmseminar**
in Coesfeld
- 06. – 08.05.24** **Seminar für Neu-Operierte**
des LV Niedersachsen in Bad Münder
- 06. – 08.05.24** **Seminar für Patientenbetreuer*innen**
des LV Mecklenburg-Vorpommern
- 22. – 24.05.24** **Frauenseminar**
des LV Rheinland-Pfalz in Boppard
- 11. – 13.06.24** **Seminar für Patientenbetreuer*innen**
des LV Sachsen-Anhalt in Klieken
- 28. – 30.08.24** **Seminar für Patientenbetreuer*innen**
des LV Rheinland-Pfalz in Boppard
- 28. – 30.08.24** **Seminar für Patientenbetreuer*innen**
des LV Sachsen in Limbach/Oberfrohna
- 06. – 08.09.24** **Seminar für Patientenbetreuer*innen**
des LV Baden-Württemberg in Aulendorf
- 06. – 08.09.24** **Seminar für Patientenbetreuer*innen**
des LV Thüringen in Bad Kösen
- 16. – 18.09.24** **Seminar für Patientenbetreuer*innen**
des LV Niedersachsen in Walsrode
- 23. – 25.09.24** **Seminar für Patientenbetreuer*innen**
des LV Hessen in Oberaula
- 12. – 17.10.24** **Intensiv – Stimmseminar**
des LV Thüringen in Bad Kösen

Kongresse, Versammlungen etc.

- 21. – 24.02.24** **DKK** in Berlin
- 08. – 11.05.24** **HNO-Kongress** in Essen
- 14. – 15.06.24** **dbI Kongress** in Oberhausen



Foto: noname_13pixabay

Im Schnee

Schneegeriesel. Flocken über Flocken.
In der weichen Luft zerfließt der Schaum,
Und kein Windhauch weht die Erde trocken.

Aber, wenn im Frost erstarrt der Flaum,
Reift er schnell zu glitzernden Kristallen
Und blinkt dann am Boden und am Baum.

Nasser Schnee ist auf mein Haar gefallen.
In den Bergen türmt er sich zu Eis
Und zu donnernden Lawinenballen.

Von den Dächern tropft es leise, leise,
Und dazwischen gleiten und verschwimmen
Fern und ferner, kaum dass ich es weiß.

Dämmernde Gedanken, leise Stimmen
Wie Erinnern, wie ein Atem bloß,
Einer Sehnsucht aufgeschuchtes Glimmen.

Alles fließt der Erde in den Schoss.
Dieses Lebens gleitende Gesichte,
Ungezählte Tropfen, Los um Los.

Einen Augenblick beglänzt vom Lichte -
Oder in der rauen Luft gereift,
Und nun auf der harten Erde dichte
Sternkristalle, bis ein Wind sie streift.

Hedwig Lachmann (1865-1918)



Bundesverband Kehl- und Kopf-Hals-Tumore e. V.

Helfen Sie uns, damit wir helfen können!

Unsere Arbeit ist nur durch viel ehrenamtliches Engagement und Spenden möglich.
Wenn Sie unseren Verband unterstützen möchten, freuen wir uns über eine Spende auf unser Konto:

Märkische Bank eG
IBAN: DE56 4506 0009 8001 7004 00
BIC: GENODEM1HGN

Vielen Dank!

Spenden können von der Steuer abgesetzt werden - Auf Wunsch stellen wir Ihnen eine Spendenquittung zur Vorlage beim Finanzamt aus.



Hier finden Sie uns:

Bundesverband Kehl- und Kopf-Hals-Tumore e. V.

Thomas-Mann-Str. 40, 53111 Bonn, Telefon: 0228 33889-300

E-Mail: geschaeftsstelle@kehlkopfoperiert-bv.de, Homepage: www.kehlkopfoperiert-bv.de

sowie auf Facebook und Instagram



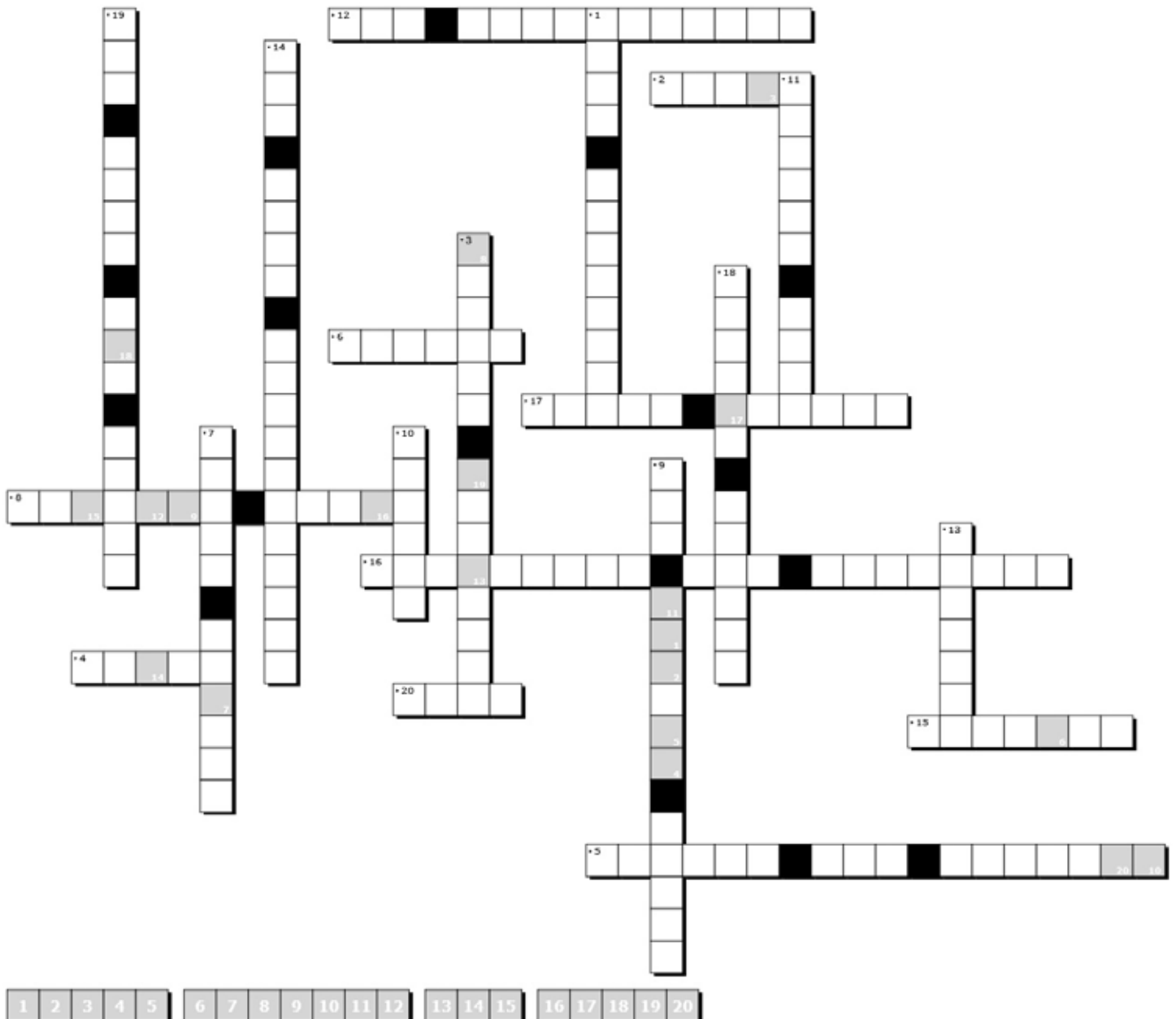
Direkter Weg
zu unserer Homepage:



Der Bundesverband Kehl- und Kopf-Hals-Tumore e. V. gehört zu den von der Stiftung Deutsche Krebshilfe geförderten Krebs-Selbsthilfeorganisationen.

Deutsche Krebshilfe
HELLEN. FORSCHEN. INFORMIEREN.

Rätsel - Literatur



1. Sie erhielt 1993 als erste afroamerikanische Autorin den Literaturnobelpreis.
2. An seinem berühmtesten Werk schrieb Goethe fast sein ganzes Leben. Es ist...
3. Sie schenkte uns tolle Kinderfiguren: Pippi, Michel, Ronja, Karlsson...
4. Nagib Mahfuz wurde 1988 als erster arabischsprachiger Autor mit dem Literaturnobelpreis ausgezeichnet. Maßgeblich auch für seine berühmte Trilogie über eine beeindruckende Stadt. Diese Stadt ist?
5. In Bonn gibt es einen Platz, der nach ihr benannt ist. 1889 erschien ihr Antikriegsroman „Die Waffen nieder!“. Diese beeindruckende Frau war?
6. „Ein Raum ohne Bücher ist wie ein Körper ohne Seele.“ Ist ein Zitat von?
7. 1997 erschien der erste Band der Reihe um einen Jungen und sein Leben in einem Zauberinternat. Der Junge hört auf den Namen?
8. Die Blechtrommel wurde geschrieben von?
9. „Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“ Ein berühmtes Zitat aus einem großartigen Buch namens?
10. Vor kurzem wurde er neuverfilmt und hat auch bei den Oscars abgeräumt. Der Antikriegsroman den wohl fast jede*r kennt. Im Nichts neues.
11. Mit gerade einmal 26 Jahren schrieb er „Die Buddenbrooks“ und erhielt dafür auch später den Literaturnobelpreis. Die Geschäftsstelle des BVK befindet sich in einer nach ihm benannten Straße.
12. Sie erlebten viele gemeinsame Abenteuer. Winnetou und sein Blutsbruder?
13. Bram Stoker erschuf den wohl berühmtesten Vampir namens?
14. Er trägt einen japanischen Namen ist aber selbst Brite: Kazuo Ishiguro. Einer seiner berühmtesten Romane trägt den Titel „Was...“
15. Ihre Romane und Gruselgeschichten sind auch heute noch sehr bekannt. Spuk in Hill House gibt es auch auf Netflix zu sehen. Die Rede ist von Shirley?
16. Der gesuchte Schriftsteller ist einer der Bestsellerautoren in Deutschland. Als ehemaliger Strafverteidiger verarbeitet er oft Erfahrungen und alte Kriminalfälle in seinen Werken.
17. Die aktuelle Literaturnobelpreisträgerin kommt aus Frankreich und heißt?
18. Auf der Suche nach der verlorenen Zeit heißt ein Roman von?
19. „Ein Ring, sie zu knechten, sie alle zu finden, Ins Dunkel zu treiben und ewig zu binden...“ das Fantasy Epos schlechthin heißt?
20. Möchte man einen Horrorroman lesen kommt man an ihm nicht vorbei: Stephen...

Sie möchten über unseren Verband und relevante Themen informiert werden?

Schreiben Sie eine kurze Mail an:

berens@kehlkopfooperiert-bv.de

und Sie erhalten zukünftig elektronische Post von uns.



Bundesverband Kehlkopf-
und Kopf-Hals-Tumore e. V.

Helfen. Unterstützen. Verknüpfen.

Bundesverband Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V.

Bundesgeschäftsstelle: Thomas-Mann-Str. 40 · 53111 Bonn · Tel.: 0228 33889-300 · Fax: 0228 33889-310
E-Mail: geschaeftsstelle@kehlkopfoperiert-bv.de · Internet: www.kehlkopfoperiert-bv.de

Präsidium und Fachkundiger Beirat

Präsident:

Herbert Hellmund
Frankenhäuser Straße 10
99706 Sondershausen
Tel.: 03632 603606
Mobil: 0152 27780378
E-Mail: verein.kehlkopfop.hellmund@
googlemail.com

Vizepräsidentin:

Karin Dick
Böckersche Straße 14a
46487 Wesel
Mobil: 0176 99811829
E-Mail: Karin.Dick@gmx.de

Vizepräsident:

Jürgen Lippert
Chrieschwitzer Straße 81
08525 Plauen
Tel.: 03741 221593
Fax: 03741 553871
Mobil: 0177 8806693
E-Mail: Lippert.Juergen@t-online.de

Schatzmeister:

Hartmut Fürch
Mammutring 73, 38226 Salzgitter
Tel.: 05341 7905546
E-Mail: hartmut.fuerch@t-online.de

1. Schriftführer:

Jens Sieber
Steinweg 3, 09648 Mittweida
Tel.: 03727 9818815
Mobil: 0152 33931952
E-Mail: 01727@gmx.de
E-Mail: Sieber-jens@web.de

2. Schriftführer:

Thomas Müller
Steinflurstraße 16
67714 Waldfishbach-Burgalben
Tel.: 0171 4764688
E-Mail: t-900ss@gmx.de

Frauenbeauftragte:

Ingeborg Kleier
Rilkestraße 10, 49401 Damme
Tel.: 05491 976055
E-Mail: ikleier10@gmail.com

Beisitzer:

Peter Witzke
Lohengaustraße 5, 29614 Soltau
Tel.: 05191 15413
E-Mail: witzke.peter@web.de

Beisitzer:

Detlef Pinkernelle
Dorfstraße 20
39326 Zielitz
Tel.: 039208 23249
E-Mail: detlef.pinkernelle@t-online.de

Beisitzer:

Claus Liebig
Neuffenstraße 22
70188 Stuttgart
Tel.: 0171 6228568
E-Mail: c.liebig@kehlkopfoperierte-bw.de

Unser Fachkundiger Beirat:

Prof. Dr. med. Jens Büntzel
Südharz Klinikum Nordhausen gGmbH
Dr.-Robert-Koch-Straße 39
99734 Nordhausen
Tel.: 03631 412263

Prof. Dr. med. Andreas Dietz
Universitätsklinik Leipzig
Liebigstraße 10-14, 04103 Leipzig
Tel.: 0341 9721-700, Fax: 0341 9721-709
E-Mail: andreas.dietz@
medizin.uni-leipzig.de

Prof. Dr. med. Rainer Fietkau
Direktor der Strahlenklinik am
Universitätsklinikum Erlangen
Universitätsstraße 27
91054 Erlangen

Prof. Dr. med. Michael Fuchs
Klinik und Poliklinik für HNO-Heilkunde
Universitätsklinikum Leipzig
Am Bayrischen Platz/Liebigstr. 10-14
04103 Leipzig
Tel.: 0341 9721800
E-Mail: michael.fuchs@medizin.uni-leip-
zig.de

Prof. (apl.) Dr. med. Anne Lammert
Universitätsmedizin Mannheim
Theodor-Kutzer-Ufer 1-3
68167 Mannheim
E-Mail: anne.lammert@umm.de

Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. (USA)
Andreas S. Lübbe

Prof. Dr. Dr. Torsten Reichert
Universitätsklinikum Regensburg
Franz-Josef-Strauß Allee 11
93053 Regensburg
Tel.: 0941 944-6301
Fax: 0941 944-6302
E-Mail: torsten.reichert@
klinik.uni-regensburg.de

Prof. Dr. med. Joachim Schneider
Universitätsklinikum Gießen
und Marburg GmbH
Aulweg 129
35392 Gießen
Tel.: 0641 99-41300
Fax: 0641 99-41309
E-Mail: joachim.schneider@
arbmed.med.uni-giessen.de

Prof. Dr. Susanne Singer
Johannes-Gutenberg-Universität Mainz,
Gebäude 902
Obere Zahlbacher Str. 69
55131 Mainz
Tel.: 06131 175835
Fax: 06131 172968
E-Mail: Susanne.Singer@
Unimedizin-Mainz.de

Prof. Dr. med. Anette Weber
Vamed Rehaklinik
Arnikaweg 1
57319 Bad Berleburg
E-Mail: anette.weber@vamed-gesund-
heit.de

Wassertherapiebeauftragter:

Thomas Becks
Gillicher Str. 39
42699 Solingen
E-Mail: th.becks54@gmail.com
Mobil: 0160 8285624

Landesverbände, Bezirks- und Ortsvereine, Sektionen und Selbsthilfegruppen

Baden-Württemberg

LV Baden-Württemberg

Claus Liebig
Neuffenstraße 22, 70188 Stuttgart
Tel.: 0171 6228568
E-Mail: c.liebig@kehlkopfoperierte-bw.de

Sektion**Allgäu-Bodensee-Oberschwaben**

Angelika Knop
Haldenstraße 8, 88361 Altshausen
Tel.: 07584 1503
E-Mail: ja.knop@online.de

Sektion Böblingen

Ewald F. Maurer
Schweriner Weg 8
71672 Marbach/Neckar
Mobil: 0175 99 819 18
E-Mail: e.f.m@t-online.de

Sektion Freiburg-Breisgau-Hochschwarzwald

Walter Richter (kommissarisch)
Jahnstraße 16, 79725 Laufenburg
Tel.: 07763 3734
E-Mail: richter.walter@online.de

Sektion Heilbronn

Sieglinde Getto
Birkenweg 18, 74226 Nordheim
Tel.: 07133 9009950
E-Mail: Cindy-Sie@t-online.de

Sektion Hochrhein-Wiesenthal

Leitung: Monika Richter
Jahnstr. 16, 79725 Laufenburg
Tel.: 07763 3734, Fax: : 07763 801036
E-Mail: mmw.richter@web.de

Sektion Konstanz-Singen-Hegau

Leitung: Ursel Honz
Malvine-Schiesser-Weg 1
78315 Radolfzell
Tel.: 07732 911571
Mobil: 0170 5424317
E-Mail: Ursel.honz@t-online.de

Sektion Ortenaukreis

Hubert Huber
Zuwald 28, 77784 Oberharmersbach
Tel.: 07837 832
E-Mail: hubert.erika@web.de

Sektion Ostalb/Aalen

Heinz Ebert, Krähenfeldstr. 34
73434 Aalen-Dewangen
Tel./Fax: 07366 6683
Mobil: : 0175 7090246
E-Mail: shg@kehlkopfloese-ostalb.de
www.kehlkopfloese-ostalb.de

Sektion Pforzheim

Joannis Agotzikis
Sternstraße 11, 75179 Pforzheim
Tel.: 07231 468058

Sektion Schwarzwald-Baar-Heuberg

Leitung: Karl Schuler
Oberer Weg 3, 78652 Deisslingen
Tel.: 07420 1608
Mobil: 0179 5064307
E-Mail: schuler-karl@t-online.de

BZV Stuttgart

Jürgen Schöffel
Neuffenstr. 22, 70188 Stuttgart
Tel.: 0711 281673
E-Mail: jschoeffel@gmx.net

BZV Südbaden e. V.

Walter Richter
Jahnstraße 16, 79725 Laufenburg
Tel.: 07763 3734
E-Mail: richter.walter@online.de

Sektion Tübingen

Elke Leitenberger
Tel.: 07127 32840

Sektion Ulm/NeuUlm

Mario Lunardi
Schönbachweg 19/1
73347 Mühlhausen i. Täle
Tel.: 07335 6096
E-Mail: mario-lunardi@t-online.de

Bayern

LV Bayern

Vereinigung der Kehlkopfoperierten
Jürgen Lippert
Geschäftsstelle Landesverband Bayern
Blumenstraße 1, 84549 Engelsberg
Tel. 08634 2608520
E-Mail: info@vkl-bayern.de
www.vkl-bayern.de

Region Augsburg

Wilfried Horn
Oberstdorfer Str. 20, 86163 Augsburg
Tel.: 0821 2480673, Fax: 0821 2480718
E-Mail: W.Horn@vkl-bayern.de

Region Hof/Saale

Jürgen Lippert
Chrieschwitzer Str. 81, 08525 Plauen
Tel.: 03741 221593, Fax: 03741 553871
Mobil: 0177 8806693
E-Mail: Juergen.Lippert@vkl-bayern.de

Region Ingolstadt

Reinhard Wagner
Lehenbuckl 10, 85101 Lenting
Tel.: 08456 5665, Mobil 01577 8060317
E-Mail: R.Wagner@vkl-bayern.de

Region München/Oberbayern

Kommissarische Leitung durch die
Geschäftsstelle des LV
Blumenstr. 1, 84549 Engelsberg
Tel. 08634 – 2608520
E-Mail: info@vkl-bayern.de

Region Niederbayern-Oberpfalz

Rosemarie Szabo, Am Hölzl 3, 93092 Bar-
bing, Tel.: 09401 4865,
E-Mail: R.Szabo@vkl-bayern.de

Region Nürnberg

Werner Semeniuk
Dorfstr. 14, 90617 Puschendorf
Tel.: 09101 904739, Fax: 09101 906343
E-Mail: W.Semeniuk@vkl-bayern.de

**Region Süd-Ost-Oberbayern/
Rupertigau/Altötting /Mühldorf**

Uschi Hofmann, Birkenstraße 11, 84549
Engelsberg, Tel.: 0171 4427763, E-Mail:
uschi.hofmann@vkl-bayern.de

Eigenständige Gruppe Bayern

SHG Coburg/Oberfranken (eigenständig)

Helmut Marx
Seewiesenstr. 1, 96253 Untersiemau
Tel.: 09565 2368, Fax: 09565 6177557
E-Mail: helmut.untersiemau@web.de

**SHG Kehlkopfoperierte Würzburg/
Unterfranken** (eigenständig)

Hans Krebs
Hofäckerring 6, 97271 Kleinrinderfeld
Tel.: 09366-7254, Mobil: 0151-15892122
E-Mail: SHG-KKO-WUE-UFR@freenet.de
oder hkrebs@freenet.de

Berlin-Brandenburg

LV Berlin-Brandenburg

Herbert Scheu
Tannenhäherstraße 24, 13505 Berlin
Tel./Fax: 030 43671851
E-Mail: marianne.scheu@t-online.de
Internet: www.kehlkopfoperiert-bb.de

LV Berlin

Manfred Götze
Gerdsmeierweg 6b, 12105 Berlin
Tel.: 030 753 67 69
Mobil: 0152 55952714
E-Mail:
info-port@kehlkopfoperierte-berlin.de
Internet:
http://www.kehlkopfoperierteberlin.de

Eigenständiger Verein Cottbus

BZV Cottbus (eigenständiger Verein)

Jens Knöbig
Hauptstraße 67a, 03246 Crinitz
Tel.: 0172 3540011

Hamburg und Schleswig-Holstein

LV Hamburg

Michael Fürst
Hogekamp 2a, 25421 Pinneberg
Tel.: 0151 40365236
E-Mail: michael.fuerst@kehlkopfope-riert-HH-SH.de

SHG Flensburg

Uwe Wollenweber
Gartenweg 18, 24850 Lürschau
Tel. 04621 4376

SHG Hamburg

Michael Fürst
Hogekamp 2a, 25421 Pinneberg
Tel.: 0151 40365236
E-Mail: michael.fuerst@kehlkopfope-riert-HH-SH.de
www.kehlkopfope-riert-hh-sh.de

SHG Kiel

Petra Spaethe
Große Mühlenstraße 41D
24217 Schönberg, Tel.: 0162 9338043
E-Mail: spaethepetra@gmail.com

Hessen

LV Hessen

Georg Gustavus
Am Bünberg 20, 36179 Bebra
Tel.: 06622 1753
E-Mail: gmgustavus@t-online.de

BZV Frankfurt/Main

Wolfgang Lotz
Feldbergstraße 75, 65779 Kelkheim
Tel.: 06195 64371
E-Mail: w.lotz@gmx.net

BZV der Kehlkopfope-rierten Osthessen e. V.

1. Vors. Georg Gustavus
Am Bünberg 20, 36179 Bebra
Tel.: 06622 1753, Fax: 06622 9163940
E-Mail: gmgustavus@t-online.de

Sektion Fulda

Klaus Möller
Breslauer Straße 14, 36110 Schlitz
Tel.: 06642 6870
E-Mail: re-kl.schl@t-online.de
www.kehlkopf-fulda.de

Sektion Kassel

Gerda Wettlaufer
Gelsterstraße 1, 37247 Großalmerode
Tel.: 05604 7134

Helmut Raabe

Ludwigstr. 5, 34260 Kaufungen
Tel.: 05605 1830
E-Mail: helmutraabe1948@gmail.com

Eigenständiger Verein Hessen

Kehlkopfope-rierte Mittelhessen e. V.

Jörg Schneider
Mühlstraße 17, 63654 Büdingen
Tel.: 06041 968930
E-Mail: joerg.schneider@kehlkopf-mittelhessen.de
www.kehlkopf-mittelhessen.de

Mecklenburg-Vorpommern

LV Mecklenburg-Vorpommern

1. Vors. Reinhard Ebeling
Großer Kraul 6, 18273 Güstrow
Tel.: 03843 680296
Mobil: 0176 40743639
E-Mail: kontakt@kehlkopfope-riert-mv.de
Internet: www.kehlkopfope-riert-mv.de

BZV Neubrandenburg

Siegbert Gerlach
Kirschallee 8, 17291 Wittstock
Tel.: 0152 24600315

BZV Rostock

Vors. Jürgen Hohl
Heinrich-Tessenow-Straße 15
18146 Rostock
Tel.: 0381 6865844
E-Mail: Claudia-Hohl@t-online.de

BZV Schwerin

Hartmut Feutlinske
Hans-Grundig-Straße 22, 23966 Wismar
Tel.: 03841 385161
Mobil: 0176 22856971
E-Mail: h.feutlinske@web.de

Niedersachsen/Bremen

LV Niedersachsen/Bremen

Ansprechpartner: Hansgert Wüst
Postfach 1124, 31519 Neustadt
Tel.: 0173 5621065
E-Mail: Hansgert.Wuest@gmx.de

SHG Braunschweig

Ansprechpartner: Ernst Jelting
Bassestraße 12, 38108 Braunschweig
Tel.: 0531 353392, Mobil: 01525 2893419
E-Mail: ernst.jelting@gmail.com

SHG Bremen

Ansprechpartner: Günther Franzke
Wissmannstraße 27a
27755 Delmenhorst
Tel.: 04221 20949, Mobil: 0173 8490540
E-Mail: shg-bremen@web.de

SHG Bremerhaven/Cuxhaven

Ansprechpartner: Günther Franzke
Wissmannstraße 27a
27755 Delmenhorst
Tel.: 04221/20949, Mobil: 01738490540
E-Mail: shg-bremen@web.de

SHG Celle/Südheide

Peter Witzke
Ansprechpartner: Lohengaustraße 5
29614 Soltau
Tel.: 05191 15413

SHG Göttingen

Ansprechpartner: Günter Spaniol
(kommissarisch)
Auf der Höhe 5, 38704 Liebenburg
Tel.: 05346 9128259

SHG Goslar/Westhartz

Ansprechpartner: Günter Spaniol
Auf der Höhe 5, 38704 Liebenburg
Tel.: 05346 9128259

SHG Hameln

Ansprechpartner: Hansgert Wüst
Postfach 1124
31519 Neustadt
Tel.: 0173 5621065
E-Mail: Hansgert.Wuest@gmx.de

SHG Hannover

Ansprechpartner: Hansgert Wüst
Postfach 1124, 31519 Neustadt
Tel.: 0173 5621065
E-Mail: Hansgert.Wuest@gmx.de

SHG Hildesheim

Ansprechpartner: Werner Kubitzka
Klunkau 21, 38226 Salzgitter
Tel: 05341 179114
E-Mail: w.kubitzka@t-online.de

SHG Lüneburg

Ansprechpartner: Winfried Schomacker
Drechslerweg 2 b, 27446 Selsingen
Tel.: 04284 8229
wschomacker@t-online.de

SHG Meppen/Emsland

Ansprechpartner: Helmut Schmitz
Ringstraße 2, 49779 Niederlangen
Tel.: 05939 9499974
Mobil: 01522 7973886
E-Mail: helmutschmitz61@gmx.net

SHG Nienburg

Ansprechpartnerin: Angelika Sobert
Kötnerweg 3, 31535 Neustadt
Tel: 05034 - 221516
Fax: 05034 - 2214477
Mobil: 01511 2939733
E-Mail: a.sobert@web.de

SHG Oldenburg

Ansprechpartner: Hartmut Müller
Bremerstraße 16, 26215 Wiefelstede
Tel.: 04402 81678, Mobil: 0151 18304785
E-Mail: mueller.h.m@web.de

SHG Osnabrück

Ansprechpartner: Gerhard Fading
Ostpreußenstraße 11, 49525 Lengerich
Tel.: 05481 3299611
Mobil: 0157 86816514

SHG Emden/Ostfriesland

Ansprechpartner: Detlef Folten
Mittelweg 19, 26789 Leer
Tel.: 0491 91 21 734
E-Mail: detlef-folten@t-online.de

SHG Salzgitter

Ansprechpartner: Hartmut Fürch
Mammurtrig 73, 38226 Salzgitter
Tel.: 05341 7905546
E-Mail: hartmut.fuerch@t-online.de

SHG Soltau-Rothenburg/W.

Ansprechpartner: Peter Witzke
Lohengaustraße 5, 29614 Soltau
Tel.: 05191 15413

SHG Stade

Ansprechpartner: Winfried Schomacker
Drechslerweg 2b, 27446 Selsingen
Tel.: 04284 8229
E-Mail: wschomacker@t-online.de

SHG Uelzen

Ansprechpartner: Peter Witzke
Lohengaustraße 5, 29614 Soltau
Tel.: 05191 15413

SHG Vechta

Ansprechpartner: Richard Kleier
Rilkestraße 10, 49401 Damme
Tel.: 05491 976055
E-Mail: richard.kleier@web.de

SHG Wilhelmshaven

Ansprechpartner: Klaus-Dieter Büttner
Stettiner Straße 52, 26441 Jever
Tel.: 04461 759030
Mobil: 0172 6606832
E-Mail: klaus@KLDB.de

SHG Wolfsburg

Ansprechpartner: Werner Kubitzka
Klunkau 21, 38226 Salzgitter
Tel.: 05341 179114
E-Mail: w.kubitzka@t-online.de

Nordrhein-Westfalen**LV Nordrhein-Westfalen**

Günter Dohmen
Breslauer Straße 113 a, 41366 Schwalmtal
Tel. / Fax: 02163 47931
Mobil: 0176 69992692
kehlkopfoperierte-nrw@gmx.de
www.kehlkopfoperierte-nrw.de

BZV Aachen

Alisha Belegu
Hompeschstraße 13
52249 Eschweiler
Tel: 015735621550
E-Mail: a.belegu@web.de

SHG Bergisch Land

Thomas Becks
Gillicher Straße 39, 42699 Solingen
Tel.: 0160 8285624, Email:
Kehlkopfoperierte-bergisch-land@web.de
www.kehlkopfoperierte-bergisch-Land.de

BZV Bielefeld

Herbert Heistermann
Waldstr. 10, 33813 Oerlinghausen
Tel./Fax: 05202 3041
E-Mail: info@kehlkopfloese-bielefeld.de
www.kehlkopfloese-bielefeld.de

BZV Bochum

Reinhard Ehlert
Wittener Straße 231, 44577 Castrop-Rauxel
Tel.: 02305 5326270, Mobil: 0177 2702419
E-Mail: kehlkopfoperierte-bochum@web.de

SHG Bonn

Günter Berschel
Gustav-Stresemann-Ring 7, 50354 Hürth
Tel.: 02233 9284550
E-Mail: guenter.berschel@web.de
www.kehlkopfoperiert-bonn.de

BZV Dortmund

Ulrike Brinker
Anemonenstraße 2, 44289 Dortmund
Tel.: 0231 79952559
E-Mail:
kehlkopfoperierte-dortmund@web.de
www.kehlkopfoperierte-dortmund.de

BZV Düsseldorf-Neuss

Klaus Klunter
Tußmannstraße 123, 40477 Düsseldorf
Tel.: 0211 465009
Mobil: 0178 6903611
E-Mail: k.klunter@gmail.com

BZV Duisburg

Karin Dick
Böckersche Straße 14 A, 46487 Wesel
Mobil: 0176 99811829
E-Mail: Karin.Dick@gmx.de

OV Gelsenkirchen

Karin Dick (kommissarisch)
Böckersche Straße 14a, 46487 Wesel
Tel.: 0176 99811829
E-Mail: Karin.Dick@gmx.de

BZV Hagen

Karin Trommehäuser
Zittauer Weg 5, 58638 Iserlohn
Tel.: 02371 3518005, Mobil: 0173 8503638
E-Mail: et704@web.de

SHG Köln

Günter Berschel
Gustav-Stresemann-Ring 7, 50354 Hürth
Tel.: 02233 9284550
E-Mail: guenter.berschel@web.de
www.kehlkopfoperiert-koeln.de

Sektion Krefeld

Klaus Köchlin
Neuhäuser Straße 15, 47918 Tönisvorst
Tel.: 02156 8764, Fax: 02156 / 9153373
Mobil: 0170 7037111
E-Mail: Petra.Koehlin@yahoo.de

BZV Linker Niederrhein

Günter Dohmen
Breslauer Str. 113a, 41366 Schwalmtal
Tel./Fax: 02163 47931
E-Mail: gdohmen3@aol.com

BZV Märkischer Kreis/Sauerland

Klaus Kamrath
Philosophenweg 23, 58540 Meinerzhagen
Tel.: 02354 34 71, Mobil: 0170 5311498
E-Mail: k-m.kamrath@t-online.de

Sektion Mönchengladbach

Elfriede Dohmen
Breslauer Str. 113 a, 41366 Schwalmtal
Tel./Fax: 02163 47931

BZV Münster

Friedrich Koch
Von-dem-Busche-Str, 57, 48249 Dülmen
Mobil: 0174 9387262
E-Mail: friedko@t-online.de

BZV Stadt und**Kreis Recklinghausen**

Manfred Schlatter
Distelkampstr. 10, 44575 Castrop-Rauxel
Tel.: 02305 9208567, Fax: 02305 9208568
Mobil: 0172 2812092
kehlkopfloese-recklinghausen@unitybox.de

BZV Siegen-Olpe-Gummersbach-Altenkirchen e. V.

Wolfgang Steinbach
Am Grimberg 30, 57234 Wilnsdorf
E-Mail: Kehlkopfoperierte@web.de
Tel.: 0271/67 34 22 53

Sektion Xanten

Manfred Stricker
Grevembroicher Straße 96, 47807 Krefeld
Tel.: 0174 1082742
E-Mail: stri96@unitybox.de

Rheinland-Pfalz**LV Rheinland-Pfalz**

Thomas Müller
Steinflurstraße 16
67714 Wald Fischbach-Burgalben
Tel.: 0171 4764688
E-Mail: vorsitzender@kehlkopfoperiert-rlp.de

BZV Koblenz/Montabaur

Peter Pfeiffer
Sebastianusstraße 59
56112 Lahnstein
Tel.: 02621 6203634
E-Mail: irattler@mailbox.org

SHG Kehlkopfloser Ludwigshafen

Hermann Stäbler
Farenheimer Straße 6
67112 Mutterstadt
Tel.: 06234 9451957
Mobil: 01577 6814545
E-Mail: h.staeblerkekolos@gmx.de

Ortsverein Pirmasens

N.N.

SHG Kopf-Halsoperierte Palatina

Kaiserslautern
Thomas Müller
Steinflurstraße 16
67714 Waldfishbach-Burgalben
Telefon: 0171 4764688
E-Mail: t-900ss@gmx.de

BZV Rhein-Nahe-Pfalz

Bernhard Lang
Sertoriusring 3
55126 Mainz-Finthen
Tel.: 06131 476990
Fax: 06131 4988495
Mobil: 0176 84499766
E-Mail: Lang.Bernhard@online.de

BZV Rhein-Nahe-Pfalz

Region Rhein (Mainz)
Bernhard Lang
Sertoriusring 3
55126 Mainz-Finthen
Tel.: 06131 476990
Fax: 06131 4988495
Mobil: 0176 84499766
E-Mail: Lang.Bernhard@online.de

BZV Rhein-Nahe-Pfalz

Region Nahe (Bad Kreuznach)
Ute Müller
Hüffelsheimer Straße 3
55593 Rüdesheim/Nahe
Tel.: 0671 31605

BZV Trier

Vorsitz: Karl-Georg Thiel
Auf dem Altengarten 5, 54518 Sehlem
Tel.: 06508 7710
Mobil: 0170 1154365
E-Mail: karl-georg@gmx.de
www.kehlkopfooperierte-trier.de

Saarland

LV Saarland

Vorsitz: Marlie Koch
Dasbachstraße 10, 66346 Püttlingen
Tel.: 06898 65023
E-Mail: marlie.koch47@gmail.com

SHG Homburg

N. N.

SHG Saarlouis

Ansprechpartner Alfons Koster
Ihner Str. 3, 66798 Wallerfangen
Tel.: 06837 552
E-Mail: koster@kehlkopfloese-saarland.de

SHG St. Wendel

Ursula Bonny
Zelterstraße 10
66636 Theley

SHG Völklingen/Köllertal

Irene Weber
Ritterstraße 51, 66346 Püttlingen
Tel.: 06898 9019595
E-Mail: weberirene98@gmail.com

Sachsen

LV Sachsen

Jürgen Lippert
Deubners Weg 10, 09112 Chemnitz
Tel.: Büro 0371 221118 und 221123
Fax: Büro 0371 221125
E-Mail: kehlkopfooperiert-sachsen@gmx.de
www.kehlkopfooperiert-sachsen.de
Privat: Chrieschwitzer Straße 81
08525 Plauen
Tel.: 03741 221593, Fax: 03741 503871
Mobil: 0177 8806693
E-Mail: Lippert.Juergen@t-online.de

BZV Chemnitz

Jens Sieber
Büro: Deubners Weg 10,
09112 Chemnitz
Tel.: Büro 0371 22 11 18 und 22 11 23
Fax: Büro 0371 22 11 25
Privat: Steinweg 3, 09648 Mittweida
Mobil: 0152 33 93 19 52
E-Mail: Sieber-jens@web.de
oder: 01727@gmx.de

SHG Aue-Schwarzenberg

Andreas Unger,
Straße des Friedens 5,
08315 Lauter-Bernsbach,
Tel.: 03771 551884,
E-Mail: kehlkopfloese-aue-schwarzenberg@
gmx.de

SHG Chemnitz

Bernd Roscher
Dr.-Salvador-Allende-Str. 4
09119 Chemnitz
Tel.: 0371 8205588
E-Mail: kehlkopfooperiert-chemnitz@gmx.de

SHG Rochlitz/Mittweida

Jens Sieber
Steinweg 3, 09648 Mittweida
Tel.: 03727 9818815
Mobil: 0152 33931952
E-Mail: 01727@gmx.de
E-Mail: sieber-jens@web.de
www.kehlkopfloese-mittweida.de

SHG Plauen/Vogtland

Jürgen Lippert
Chrieschwitzer Straße 81, 08525 Plauen
Tel.: 03741 221593
Fax: 03741 553871
E-Mail: Lippert.Juergen@t-online.de

SHG Zwickau und Umgebung

Jörg Engelhardt
Arndtstraße 21, 08451 Crimmitschau
Tel.: 03762 4313
Fax: 03762 40054
Mobil: 0176 20415094
E-Mail: shgkkozwickau@gmail.com

SHG Ostsachsen

Regine Hendrich
Auf dem Sand 3
02906 Niesky
Tel.: 03588 200921
E-Mail: regine.hendrich@gmail.com

Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore Leipzig e.V.

Stefanie Winkler-Hahn
Libellenstr. 19
04249 Leipzig
E-Mail: leipzig.selbsthilfe.kht@gmail.com

BZV Riesa/Meißen

Kerstin Gerlinger
Am Stadtpark 60
01558 Großenhain
Tel.: 03522 50 90 72

SHG Riesa und Umgebung

Wolf-Dieter Gerlinger
Am Stadtpark 60
01558 Großenhain
Tel.: 035 22 - 50 90 72

Sachsen-Anhalt

LV Sachsen-Anhalt

Detlef Pinkernelle
Dorfstr. 20
39326 Zielitz
Tel.: 039208 23249
E-Mail: Detlef.Pinkernelle@t-online.de

SHG Altmark/Stendal

Harald Plato
Jonasstr. 32
39576 Stendal
Tel./Fax: 03931 210053

SHG Dessau-Rosslau

Cornelia Hakenbeck
Querstr. 15
06749 Bitterfeld
Tel.: 03493 22722
E-Mail: hakenbeck-alfred@t-online.de

SHG Halberstadt

Detlef Pinkernelle
Dorfstr. 20
39326 Zielitz
Tel.: 039208 23249
E-Mail: Detlef.Pinkernelle@t-online.de

SHG Halle

Detlef Pinkernelle
Dorfstr. 20
39326 Zielitz
Tel.: 039208 23249
E-Mail: Detlef.Pinkernelle@t-online.de

Thüringen

LV Thüringen

Herbert Hellmund
 Frankenhäuser Straße 10
 99706 Sondershausen
 Tel.: 03632 603606

BZV Erfurt

Herbert Hellmund
 Frankenhäuser Straße 10
 99706 Sondershausen
 Tel.: 03632 603606

BZV Gera

Klaus-Peter Berger
 Friedensstraße 28
 06729 Elsteraue/OT Tröglitz
 Tel.: 03441 7188520
 E-Mail: K.P.Berger@kehlkopferierte-th.de

SHG Nordhausen

Bodo Wagner
 Schulstraße 1
 06526 Riestedt
 Tel.: 03464 574404
 E-Mail: bodowagner1@freenet.de

Weitere Partner
des BundesverbandesBundesverband der Asbestose
Selbsthilfegruppen e. V.

Bundesverband der Asbestose
 Selbsthilfegruppen e. V.
 c/o Peter Camin
 Görresring 9
 22609 Hamburg
 Tel.: 040 82 59 11
 Mobil: 0179 39 24 355
 vorsitzender-bv@
 asbestoerkrankungen.de
 www.asbestoerkrankungen.de

Ansprechpersonen für Teiloperierte

Baden-Württemberg

Walter Richter
 Jahnstraße 16,
 79725 Laufenburg
 Tel.: 07763 3734
 E-Mail: Richter.Walter@online.de

Hessen

Elke Brall
 Sudetenstraße 1, 36205 Sontra
 Tel.: 05653 914189
 E-Mail: br.elke@gmx.de

Saarland

Egon Schumacher
 Gresaubacher Str. 21
 66839 Schmelz
 Tel.: 06887 3719
 E-Mail:
 egon.schumacher@googlemail.com

Bayern

Hans-Peter Schmiel
 Meistersingerstr. 144
 81927 München
 Tel. 089 – 932764
 E-Mail: h.-p.schmiel@t-online.de

Niedersachsen/Bremen

Heinz Müsseemann
 Ehlers Hardt 19
 49419 Wagenfeld
 Tel.: 0577 49578

Sachsen

Ralf Tiesler
 Rietschelstraße 33a
 01896 Pulsnitz
 Tel.: 0359 5572911
 E-Mail: ralf.tiesler@gmx.net

Berlin-Brandenburg

Gerhard Fortagne
 Güntzelstraße 55,
 10717 Berlin, Tel.: 030 8732944
 E-Mail: info@kehlkopferiert-bb.de

Rheinland-Pfalz

N. N.

Wassertherapie und Patientenbetreuung

Die Kontaktdaten zu unseren ausgebildeten Wassertherapiebeauftragten finden Sie auf unserer Homepage unter dem Menüpunkt „Wir helfen“.

Ebenso stellen wir Ihnen dort alle Kontaktdaten zu unseren ehrenamtlichen Patientenbetreuerinnen und Patientenbetreuer nach Bundesländern und Kliniken sortiert zur Verfügung.

Alle hier abgedruckten Adressen aller Landesverbände, Bezirks- und Ortsvereine sowie Selbsthilfegruppen sind dort auch noch einmal übersichtlich aufgelistet und stets aktuell.

Nehmen Sie gerne Kontakt zu den Betroffenen und Ehrenamtlichen auf.

www.kehlkopferiert-bv.de



Bundesverband Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V.

Wir sind für Sie da – Sie sind nicht allein!

Der Bundesverband unterstützt Betroffene sowie Angehörige nach dem Prinzip „Betroffene helfen Betroffenen“. Bundesweit helfen wir Menschen, deren Kehlkopf ganz oder teilweise entfernt wurde oder die auf Grund eines Tumors im Kopf-Halsbereich behandelt wurden.

Die Patientenbetreuer des Verbandes stehen Erkrankten bereits vor und nach der Operation und bei möglichen Therapien zur Seite. Bundesweit sind mehr als 200 Patientenbetreuer aktiv.

Unsere zahlreichen Informationsmaterialien stehen allen kostenlos zur Verfügung.



Als Mitglied erhalten Sie außerdem jede Ausgabe unseres Verbandsmagazins „SPRACHROHR“!

Hier finden Sie uns:

Bundesverband Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V.

Thomas-Mann-Str. 40, 53111 Bonn, Telefon: 0228 33889-300

E-Mail: geschaeftsstelle@kehlkopferiert-bv.de, Homepage: www.kehlkopferiert-bv.de

sowie auf Facebook und Instagram



Direkter Weg
zu unserer Homepage:



Der Bundesverband Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V. gehört zu den von der Stiftung Deutsche Krebshilfe geförderten Krebs-Selbsthilfeorganisationen.



Deutsche Krebshilfe
HELLEN. FORSCHEN. INFORMIEREN.